Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 4.– RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall – Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. – Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 208 — Montag, den 5. September 1932 — 114. Jahrgang

Der Reichs-Wirtschaftsplan

Zwei bedeutungsvolle Verordnungen – Ankurbelung von zwei Seiten her

Zwei bedeutungsvolle Verordnungen + Ankurbelung der Wirtschaft von zwei Seiten her.

Wie das Conti-Nachrichtenbüro erfährt, hat das Reichskabinett das vom Reichskanzler in Münster angekündigte Wirtschaftsprogramm fertiggestellt. Es besteht aus zwei Verordnungen

Die Hauptverordnung

muß vom Reichspräsidenten unterschrieben werden; sie wird dem Reichspräsidenten unverzüglich zugeleitet werden, so daß sie am Montagabend programmgemäß der Presse für die Dienstag-Zeitungen übergeben werden kann. Die Reise eines Ministers oder eines anderen hohen Beamten nach Neudeck ist nicht mehr notwendig, weil der Plan der Reichsregierung dem Reichspräsidenten bereits bei dem Besuch des Kanzlers in Neudeck im einzelnen unterbreitet worden ist.

Diese Verordnung enthält die Ermächtigung zu den angekündigten Maßnahmen, die die Wirtschaft wieder vorwärts treiben sollen.

Das Kernstück ist in den Steueranrechnungsscheinen zu sehen.

Es bleibt bei der vorgesehenen Höhe von 1500 und 700 Millionen, im ganzen also

2,2 Milliarden Mark.

Dieser Teil der neuen Maßnahmen tritt nach der Verordnung am 1. Oktober in Kraft; inzwischen werden Durchführungsbestimmungen ausgearbeitet werden, die den Zweck haben, eine geordnete Lösung des Problems in der Praxis sicherzustellen und Mißbrauch oder sonstige Schwierigkeiten auszuschließen, von denen in der Oeffentlichkeit bereits die Rede war. Das gilt insbesondere für die Verteilung der Prämien bei Mehrbeschäftigung von Arbeitern. Außer der gerechten Handhabe bei der Verteilung spielt auch die Frage eine Rolle, wie ein unlauterer Wettbewerb vermieden wird. Schon aus diesen Andeutungen ergibt sich, daß die Durchführung sehr sorgfältig vorbereitet werden muß. Daraus ist zu erklären, daß die Inkraftsetzung dieser Maßnahme erst zum 1. Oktober erfolgt.

Die zweite Verordnung

enthält die

Neuregelung des Tarifwesens

in dem ebenfalls vom Reichskanzler bereits angekündigten Sinne, indem sie durch die Zulassung von Abweichungen von geltenden Tarifen bedrohte Betriebe vor dem Erliegen schützen und damit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit vorbeugen will. Dabei geht die Reichsregierung davon aus, daß Willkür und Vorwände zur Umgehung der Tarife ausgeschlossen werden müßten. Deshalb ist als letzte Instanz hier der Schlichter eingeschaltet. Wenn also zwischen Unternehmer und Belegschaft eines Werkes eine Einigung nicht möglich ist, so liegt bei einer staatlichen neutralen Stelle, dem Schlichter, die letzte Entscheidung. Dieser Weg bietet nach Ansicht unterrichteter Kreise die Gewähr für eine sinngemäße und ordentliche Anwendung. Zum anderen sollen aber auch gültige Tarife durch eine gewisse Veredelung auf diese elastischere Tarifpolitik abgestellt werden. Auch dazu enthält diese Verordnung die Handhabe. Sie wird übrigens nicht vom Reichspräsidenten unterschrieben, sondern es genügt vielmehr, da die grundsätzlichen Ermächtigungen bereits in der ersten Verordnung enthalten sind, die Unterschrift des Reichskanzlers und der drei beteiligten Ressortminister, nämlich des Reichswirtschafts-, des Reichsernährungs- und des Reichsarbeitsministers. Diese Verordnung tritt bereits am 15. September in Kraft.

Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Woche noch hierzu noch Ausführungsbestimmungen erlassen und daß auch den Schlichtern Anweisungen über die Einzelheiten erteilt werden.

Der Sinn der beiden Verordnungen

ist, daß die von der Reichsregierung angekündigte Belebung der Wirtschaft von zwei verschiedenen Seiten her unterstützt werden soll. Dem Unternehmer wird ein größerer Anreiz zu stärkerer Betätigung gegeben; aber gleichzeitig will die Reichsregierung auch das Tarifwesen als solches und als ganzes durch eine Anpassung an die Notwendigkeiten der Wirtschaft erhalten. Um die Oeffentlichkeit in diesem Sinne aufzuklären, werden die beteiligten Minister Anfang der neuen Woche neben der Unterrichtung der Presse auch im Rundfunk erläuternde Vorträge halten und damit den großen Rahmen ausfüllen, den der Reichskanzler in seiner Münsterschen Rede gegeben hat.

Der Charakter der Steuergutscheine

In Zeitungen ist die Behauptung aufgestellt, daß die Herausgabe von Steuergutscheinen im Hinblick auf Artikel 87 der Reichsverfassung nur auf Grund eines Reichsgesetzes erfolgen könne. Hierzu ist, so heißt es in einer Wolffmeldung, zu bemerken, daß die Steuergutscheine, die bei der Zahlung gewisser fälliger Steuern und bei der Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ausgegeben werden, nicht dazu dienen, dem Reiche Geldmittel im Wege des Kredites zu beschaffen Sie sind keine Tributschuldverschreibungen des Reiches, sondern Gutscheine, die bei älteren Steuerzahlungen zur Anrechnung gebracht werden. Die Reichsregierung bedarf daher zu ihrer Ausgabe keiner Kreditermächtigung. Sie hätte übrigens z. B. auf Grund des sogenannten Schuldentilgungsgesetzes vom 12. Mai 1932 genügend Kreditermächtigungen zur Verfügung, um auch Schuldverschreibungen auszugeben, da es sich um keine Kreditbeschaffung handelt, und auch eine zur Verfügungstellung von Einlösungsmitteln, die späterhin in den Etat eingestellt werden müßten, nicht in Betracht kommt. Schon aus diesem Grunde sind die in der Presse gezogenen Schlußfolgerungen nicht zutreffend. Im Wege der Notverordnung, die Gesetzeskraft hat, können Steuersenkungen auch für die Zukunft vorgenommen werden, ohne daß dadurch die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages berührt werden.

Die deutschen Probleme

in der Diskussion des Auslandes

Eine belgische Stimme zur Gleichberechtigungsforderung

Zum deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage nimmt der sozialistische Senator de Brouckère im „Peuple" Stellung. „Die Forderung nach Gleichberechtigung," schreibt er, „kann uns nicht erschrecken, sondern erscheint uns als an sich ganz natürlich. Es wäre ein Wahnsinn, zu glauben, daß Europa unter einem Dauersystem der Ungleichheit leben und sich organisieren kann." de Brouckère setzt sich für die Gleichheit durch Abrüstung ein. Die Alliierten seien selbst für die Gefahren, die durch ein aufgerüstetes Deutschland entstünden, verantwortlich

Der französische Ministerrat

Nach dem französischen Ministerrat am Samstag veröffentlichte Havas folgende Verlautbarung: Aus Nachrichten, die man nach dem Ministerrat von heute früh habe erhalten können, ergebe sich klar, daß der Ministerrat bezüglich der Haltung, die die französische Regierung gegenüber der deutschen Denkschrift einzunehmen gedenke, völlig einig sei. Schon jetzt könne angekündigt werden, daß das französische Kabinett dieses Dokument mit den Regierungen der Staaten prüfe, die das in Lausanne verwirklichte Vertrauensabkommen unterzeichnet haben, und daß bereits andererseits auch eine gleichartige Demarche bei der Washingtoner Regierung unternommen worden sei, oder unternommen werden dürfte. Man weise jedoch darauf hin, daß diese Verhandlungen nur in langsamem Tempo vor sich gehen können, und zwar wegen der Ferien, da sich die meisten Regierungschefs oder die verantwortlichen Minister in diesem Augenblick nicht in den Hauptstädten ihrer Länder aufhalten.

Die französische Ansicht nach englischer Darstellung

Der Pariser Reuterkorrespondent meldet zu dem deutschen Schritt in der Abrüstungsfrage, die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß der „auf das französische Herz abgezielte Stoß leicht dadurch pariert werden könne, daß man ihn auf die breite Brust der vielen an dieser Angelegenheit interessierten Mächte ablenke".

Deutschland im Mittelpunkt des Interesses in England

Aus London, 3. September, meldet das Wolffbüro: Die Umwandlung des Beuthener Todesurteils, der deutsche Schritt in der Wehrfrage, die Stahlhelmkundgebung in Berlin, kurz, Deutschland steht wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses der englischen Oeffentlichkeit. Die Presse bringt Berichte ihrer Berliner Korrespondenten und redaktionelle Stellungnahmen, die an Ausführlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. In den Schilderungen über die Stahlhelmversammlung wird auf die gleichzeitige Anwesenheit von maßgebenden Regierungsvertretern und Mitgliedern der kaiserlichen Familie hingewiesen. Der Korrespondent der „Morning Post" bezeichnet den Stahlhelm als die einzige Organisation in Deutschland, die dem englischen Konservatismus verwandt sei. Seine Annalen seien bemerkenswert frei von Rowdytum, und nur sehr selten seien seine Mitglieder in Straßenkämpfe und Terrorakte der letzten Monate verwickelt gewesen. Der Berliner „Times"-Korrespondent schreibt, daß die Begnadigung der Beuthener Verurteilten nicht als Schwäche ausgelegt werden dürfe, da sich die Regierung fähig und guten Willens gezeigt habe, den Nationalsozialisten gegenüber eine feste Hand zu gebrauchen. — Die Pariser Korrespondenten der englischen Blätter berichten einhellig über eine ruhigere Auffassung des deutschen Schrittes in der Wehrfrage. Der Berliner Korrespondent der „Times" weist darauf hin, daß die Frage, welche Schritte Deutschland unternehmen werde, wenn sein Anspruch auf Gleichberechtigung abgelehnt werden sollte, von keinem geringeren als General von Schleicher bereits beantwortet worden sei.

Das englische Kabinett wird, wie der politische Korrespondent der „Daily Mail" ankündigen zu können glaubt, sobald wie möglich in einer Sitzung Englands Politik in der „delikaten" internationalen Lage erörtern, die sich aus Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage ergeben habe. Sir John Simon habe bereits Gelegenheit gehabt, die Situation mit Macdonald zu besprechen, und es sei zu erwarten, daß Sir Herbert Samuel dem Premierminister in der nächsten Woche über seine Besprechungen mit Herriot auf Jersey Bericht erstatten werde. Die britische Regierung hoffe, so schreibt der Korrespondent weiter, daß Deutschland und Frankreich das Problem selbst lösen können. Beide Staaten hielten gemäß dem Lausanner Vertrauensabkommen die britische Regierung über alle Entwicklungen auf dem laufenden. England werde erst dann eingreifen, wenn die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern ein Stadium erreicht hätten, in dem eine Vermittlung wünschenswert erschiene.

Die Meinung in Washington

Aus Washington wird unterm 2. Sept. gemeldet: Der amerikanische Botschafter in Paris erklärte dem Staatsdepartement, daß die französische Regierung ihm eine Abschrift der Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in Sachen der Gleichberechtigung in Rüstungsfragen übergeben habe, die er brieflich nach Washington senden werde. Im Staatsdepartement hat man von den Berliner Darstellungen des wahren Sachverhaltes mit Interesse Kenntnis genommen und hat seiner Befriedigung insbesondere darüber Ausdruck gegeben, daß der Reichsregierung keine Aufrüstung plane, sondern im Verhandlungswege die Gleichberechtigung erstrebe. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß der Botschafter Gibson als er als Vertreter Amerikas im November 1930 in der Vorbereitenden Abrüstungskommission für den Artikel 53 der Konvention sprach, der den status quo der relativen Rüstungen festlegt, deutlich betonte, daß dies sich, soweit Amerika in Frage komme, nur auf die Washingtoner und Londoner Flottenverträge beziehe, daß Amerika jedoch zu den Versailler Bestimmungen in keiner Weise Stellung nehme

Wechsel im Reichswehrgruppenkommando I



General der Infanterie Otto Hasse,
der bisherige Oberbefehlshaber im Reichswehrgruppenkommando 1, scheidet mit Wirkung vom 30. September aus dem Heeresdienst.



Generalleutnant von Runstedt,
bisher Befehlshaber im Wehrkreis 3 und Stadtkommandant von Berlin, wurde mit Wirkung vom 1. Oktober zum Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 1 ernannt.

Verhandlungen des Ruhrbergbaues am 9. September

Der Zechenverband hat jetzt die Gewerkschaften zu Verhandlungen über das gekündigte Mehrarbeits- und Lohnabkommen zum 9. September, nachmittags 4 Uhr, nach Essen eingeladen. Das Mehrarbeitsabkommen wurde bekanntlich von den Arbeitnehmern und das Lohnabkommen von den Arbeitgebern gekündigt.

Die Beuthener Verurteilten in das Zuchthaus eingeliefert

Aus Beuthen, 3. Sept., wird gemeldet: Die fünf durch Beschluß des Staatsministeriums zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Verurteilten des ersten Sondergerichtes in Beuthen sind bereits in der vergangenen Nacht nach dem Zuchthaus in Groß-Strehlitz überführt worden.

Der Stahlhelmtag in Berlin



Das Bundespräsidium während der Kundgebung. Von links: Bundesführer Seldte und Oberstleutnant a. D. Duesterberg.



Der Einmarsch der Fahnenkompagnie in den Sportpalast.

Am Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages in Berlin vereinigte sich ein großer Teil der Teilnehmer im Stadion Grunewald zu einem

Wehrsportabend.

Während die Sportveranstaltungen in vollem Gange waren, betrat **Reichskanzler von Papen** die Ehrenloge. Der Bundesführer **Seldte** erklärte u. a.: „Die im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, geeinten alten Feldgrauen aus dem Weltkriege und die im Jungstahlhelm gesammelten jungen Freiheitskämpfer begrüßen im Vorabend des 13. Reichsfrontsoldatentages die Vertreter der heutigen Wehrmacht, die Vertreter der Reichswehr. Wir danken für Ihr Erscheinen und bringen der Reichswehr als unseren Gruß ein dreifaches Front-Heil!" Der Reichskanzler nahm zwischen Exzellenz von Mackensen und Oberstleutnant Duesterberg Platz. Seine Ankunft wurde vom Publikum sofort bemerkt und mit Händeklatschen quittiert.

Aus Berlin, 4. Sept., wird berichtet: Berlin steht seit Sonntag früh ganz im Zeichen des Stahlhelms. Seit 5 Uhr früh marschierten je nach der Entfernung vom Tempelhofer Feld die grauen Kolonnen des Stahlhelms nach dem Flughafen. Gegen 10 Uhr war im großen und ganzen der Aufmarsch beendet. Weit über die gemeldete Zahl, nach der Berechnung der Bundesleitung 195 000 Mann, hatten in vier großen Treffen nach den 23 Landesverbänden und Gauen Aufstellung genommen.

Den Auftakt bildete die Erfüllung der Ehrenpflicht der Bundesleitung, am Ehrenmal einen Kranz niederzulegen. Sämtliche Bundesführer, begleitet von einer Ehrenkompagnie und der Bundesstandarte, legten am Ehrenmal Unter den Linden, am Denkmal Friedrichs des Großen und am Nationaldenkmal vor dem Schloß Kränze nieder.

Als die Bundesleitung

auf dem Tempelhofer Feld

erschien, war bereits eine große Anzahl Ehrengäste anwesend. Unter den Ehrengästen sah man u. a.: Reichsminister Freiherrn von Gayl, Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, Reichsernährungsminister Freiherrn von Braun, Reichswehrminister von Schleicher, Reichsfinanzminister Graf von Schwerin-Krosigk, den kommissarischen preußischen Innenminister Dr. Bracht, den kommissarischen Handelsminister Dr. Ernst, den Polizeipräsidenten von Berlin, Dr. Melcher, den Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Polizeioberst Poten, den ehemaligen Kronprinzen und die Kronprinzessin, Prinz Waldemar von Preußen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Fürst von Hollenzollern, Major Pabst, Fürst Starhemberg und Major Frey aus Wien, Oberstleutnant Boemicke vom Deutschen Kolonialkriegerbund sowie viele hohe Offiziere der alten Armee und Marine.

Beim Erscheinen der Bundesleitung ging die Bundesflagge am zehn Meter hohen Rednerpult hoch. Die Bundesleitung fuhr im Kraftwagen unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die Front ab. Ihnen folgte, begeistert begrüßt, der greise Generalfeldmarschall von Mackensen, der in der Traditionsuniform der Totenkopfhusaren erschienen war.

Noch während die Bundesleitung die Fronten abfuhr, betrat **Reichskanzler von Papen** den Ehrenplatz. Er wurde bereits im Vestibül des Flughafens erkannt, und Front-Heil-Rufe begleiteten ihn.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Landesführer **von Stephani** ergriff Bundesführer **Seldte** das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Heute sind die Forderungen der Stahlhelmbotschaft in weitgehendem Maße die Programmpunkte der deutschen Reichsregierung. Heute sind wir soweit, daß soldatisches Denken und soldatische Haltung wieder verständlich werden in Deutschland. Dieser Erfolg der soldatischen nationalen Idee ist euer Erfolg. Die alte deutsche Armee ist nicht mehr. Aber der Geist der Disziplin, des Dienens am Ganzen, des Opfers für die Gemeinschaft — dieser Geist der alten Armee, der Geist der Front, mit dem wir den Geist eines neuen deutschen Staatsbürgertumes verbinden, steht unter den alten ruhmreichen Fahnen heute wieder auf diesem historischen Felde. Der Stahlhelm ist keine Partei. Er kämpft nicht für sich, sondern für Deutschland. Er will nicht die Gewalt, sondern das Gesetz. Er fordert nicht die staatliche Macht, sondern den machtvollen Staat, den Staat, unter dem das ganze Deutschland in freier, friedlicher Arbeit einer neuen, besseren Zeit und Zukunft entgegengehen kann." Der Redner gedachte der Gefallenen im Weltkriege und der Opfer in Oberschlesien und im Ruhrgebiet. Mit dem Liede „Ich hatt' einen Kameraden" schloß die Heldenehrung.

Dann weihte der zweite Bundesführer, Oberstleutnant **Düsterberg**, 55 Fahnen.

Danach begann der Vorbeimarsch an der Bundesführung und den Ehrengästen, der sich mehrere Stunden lang hinzog. Die einzelnen Marschkolonnen zogen mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen in ihre Quartiere bzw. sofort nach den einzelnen Bahnhöfen ab.

Noch kein deutsches Ersuchen um Zahlungsaufschub in Amerika

Der Berliner Korrespondent der „Newyork Times" meldet, die deutsche Regierung werde sich demnächst durch die Botschaft an die Regierung der Vereinigten Staaten wenden, um einen Aufschub der am 30. September fälligen Zahlungen von 20,4 Millionen Mark mixed claims und 12,65 Millionen Mark Besatzungskosten bewilligt zu erhalten. Der Korrespondent des Reuterbüros erhielt aus dem Schatzamt die Mitteilung, daß ein solches Ersuchen dort noch nicht eingegangen sei.

Auch „Herald Tribune" meldet, das Staatsdepartement habe noch keine Nachricht über ein derartiges deutsches Ersuchen. Man erwartet jedoch in amtlichen Kreisen, daß Deutschland die Bestimmungen des Vertrages über die Schuldenzahlungen in Anspruch nehmen werde, um einen 2½jährigen Aufschub der Zahlungen zu erreichen. Aus der Tatsache, daß im großen und ganzen auch allen anderen Schuldnernationen in Sonderverträgen das gleiche Recht zugestanden worden sei, glaubt der Korrespondent des Blattes schließen zu können, daß die Frage der Erledigung der Kriegsschulden, wenigstens zeitweilig, wieder aufgerollt werden wird, wenn Deutschland sein Ersuchen um Zahlungsaufschub gestellt haben wird.

Allerlei aus Amerika

Drei Städte von brasilianischen Bundestruppen erobert

Aus Rio de Janeiro, 3. Sept., wird berichtet: Die Bundesregierung erklärt, daß ihre Truppen die Städte Copao Bonito an der Südfront und Villa Tueinmada an der Nordfront eingenommen haben. Auch die Stadt Cascavel soll nach einem Bajonettangriff erobert worden sein.

1000 Tote bei den Kämpfen in Ecuador

Aus Quito, 3. Sept., kommt die Meldung: Der von den Aufständischen gewählte Präsident Bonifaz hat sich in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet. Nach den jetzigen Schätzungen sind während des Aufstandes über 1000 Personen getötet und 70 verletzt worden.

Die mexikanische Regierung zurückgetreten

Aus Mexiko wird gemeldet: Das gesamte Kabinett ist zurückgetreten, weil Präsident Ortiz Rubio seine Absicht bekundet hat, vom Kongreß die Erlaubnis zum Verlassen des Landes zu erbitten, um sich in den Vereinigten Staaten ärztlich behandeln zu lassen.

Kleine polit. Nachrichten

Reichstag erst Mitte September?

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" rechnet man in politischen Kreisen mit einer Verschiebung des Reichstagzusammentritts auf ungefähr den 12. oder 13. September, da der Reichspräsident erst am 8. oder 9. nach Berlin zurückkehrt und dann erst das Reichstagspräsidium zur Aussprache über die innerpolitische Lage empfangen wird.

Notverordnung über den preußischen Haushalt dem Landtag mitgeteilt

Der preußische Haushalt für 1932 ist bekanntlich noch von der Regierung Braun-Severing durch Notverordnung verkündet worden. Erst jetzt ist die entsprechende Mitteilung dem Preußischen Landtag durch die kommissarische Regierung zugegangen. Die Notverordnung ist vom 14. Juli dieses Jahres datiert. Das Haushaltsgesetz enthält als Neuerung gegenüber der bisherigen Regelung die bekannte Bestimmung, wonach für Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingenommenen Staatssteuern (Grundvermögens-, Hauszins-, Schlachtsteuer) der Finanzminister berechtigt ist, für die säumigen Gemeinden einen Staatskommissar zu bestellen.

Stützung des Braugerstenmarktes

Die Verhandlungen über die Einlagerung von Braugerste zur Stützung des Braugerstenmarktes sind nunmehr zum Abschluß gebracht. Die Einzelheiten für die Durchführungs-Aktion sind den beteiligten Landesregierungen mitgeteilt worden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat etwa 1½ Millionen RM. zur Verfügung gestellt, um die Einlagerung von Braugerste durch den Handel und die Genossenschaften auf die Dauer von drei Monaten in den Ländern Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen zu ermöglichen. Auch die wichtigsten preußischen Braugersteproduktionsgebiete sind unter Beteiligung der preußischen Landesregierung in die Aktion einbezogen worden.

Sicherung der Kartoffelernte 1932

Der Bedarf an Kartoffeln kann bei normaler Ernte aus der inländischen Erzeugung voll gedeckt werden.

Die bisherigen Feststellungen über die Kartoffelernte 1932 bieten Anlaß zu der Annahme, daß mit einer guten Kartoffelernte zu rechnen ist. Sollten von Beginn des Kartoffelwirtschaftsjahres ausgeglichene Marktverhältnisse herrschen und soll der Landwirt auskömmliche Preise für seine Kartoffeln erhalten, so kommt es wesentlich auch darauf an, daß die Regierung, soweit sie zu einer guten Marktentwicklung beitragen kann, ihre Absichten zur Sicherung eines geordneten Absatzes der Kartoffeln bekannt gibt. Die Verhandlungen hierüber sind im wesentlichen abgeschlossen.

Einstimmiger Bericht der Lytton-Kommission

Das Wolffbüro meldet aus Peking, 3. September: Wie verlautet ist der Bericht der vom Völkerbundsrat nach der Mandschurei entsandten Untersuchungskommission von allen Kommissionsmitgliedern einstimmig erstattet worden. Sein Inhalt wird der chinesischen und japanischen Regierung gleichzeitig mit der Veröffentlichung in Genf zur Kenntnis gebracht werden. Der deutsche und das französische Mitglied der Kommission kehren über Sibirien nach Europa zurück, während Lord Lytton und die übrigen Mitglieder morgen auf dem Luftwege die Reise von Schanghai nach Europa antreten werden.

Vortragsreise Dr. Curtius in Amerika

Der frühere Reichsaußenminister Dr. Curtius trat eine längere Reise nach Amerika an. Durch Vermittlung des Austauschdienstes hat Dr. Curtius etwa 30 Vorträge über außen- und wirtschaftspolitische Fragen übernommen, die er im wesentlichen an amerikanischen Universitäten halten wird. Seine Vortragsreise beginnt in San Francisco und wird etwa ein Vierteljahr dauern.

Kommunistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt?

Die Zeitung „La Voz" berichtet, daß eine kommunistische Verschwörung aufgedeckt worden sei; der Aufstand hätte am 4. September beginnen sollen. Außer verschiedenen Spaniern seien zwei Ausländer, und zwar ein argentinischer Journalist und ein Schweizer Kaufmann, verhaftet worden.

Unglückschronik

Untergang eines Hamburger Schoners — Vier Mann ertrunken

Aus Malmö, 3. Sept., wird gemeldet: Der in Helsingborg beheimatete Dampfer Wanja teilte heute vormittag durch Funkspruch der Reederei mit, daß er vier Mann der Besatzung des in Hamburg beheimateten Schoners Clare Elise, der in der Nähe des Feuerschiffes Svenska Björn gesunken ist, gerettet hat. Die Geretteten sind der zweite Steuermann Küntzel und die Jungmatrosen Weyrauck, Höckel und Radau. Von Bord des Dampfers sah man, wie der Schoner langsam sank, aber bevor der Dampfer die Unfallstelle erreichen konnte, waren der Kapitän, der erste Steuermann und noch zwei Mann der Besatzung des deutschen Schoners ertrunken.

Schweres Kraftwagenunglück des Dr. Zeileis-Gallspach

In Gallspach traf die Nachricht ein, daß Dr. Fritz Zeileis auf seiner Rückreise vom Urlaub, den er mit seiner Gattin an der italienischen Riviera verbracht hatte, in der Nähe von Monfalcone (Italien) einen schweren Kraftwagenunfall erlitten hat. Infolge Versagens der Bremsen stürzte der Wagen über eine 50 Meter hohe Böschung ab. Die Gattin Dr. Zeileis', eine geborene Richter, Rittergutsbesitzerstochter aus Petersdorf bei Frankfurt-Oder, blieb mit einem Schädelbruch tot liegen, während Dr. Zeileis leicht verletzt wurde.

30 Schwerverletzte bei einem Reiterfest

In Adelaide hat ein eigenartiger Unfall ein großes Reiterfest gestört, das zu Ehren des größten Pferde- und Viehzüchters Australiens, Sir Sidney Kidman, veranstaltet wurde. Eine Herde Pferde wurde scheu und jagte in die insgesamt 40 000 Personen zählende Zuschauermasse hinein. 30 Personen wurden schwer und 100 weitere leicht verletzt.

Explosion in einer spanischen Schwefelfabrik

Nach einer Meldung aus Malaga soll sich in einer Schwefelfabrik, sechs Kilometer von Antequera entfernt, eine große Explosion ereignet haben, bei der die Hälfte der Fabrik in die Luft geflogen sei. Der übrige Teil sei abgebrannt. Sechs Arbeiter seien verletzt worden, darunter drei schwer. Man befürchte, daß trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auch noch das benachbarte Schwefeldepot der Fabrik in die Luft fliege.

Zehn Arbeiter durch Mauereinsturz verschüttet — Drei Tote

Ein schweres Unglück, bei dem zehn Arbeiter verschüttet wurden, ereignete sich bei einem Neubau in Mailand. Bei dem Ausbau des Fundaments stürzte eine bereits aufgeführte starke Hauptmauer ein und begrub die zehn Unglücklichen unter dem Schutt. Die Feuerwehr konnte erst nach stundenlangen, äußerst vorsichtigen Rettungsarbeiten die Verschütteten bergen. Drei starben bald danach an den schweren Verletzungen, während die übrigen schwer verwundet im Krankenhaus liegen.

Ausstände

Aus Kattowitz, 3. Sept., wird berichtet: Im Streik der Hüttenarbeiter hat die Lage sich verschärft. Die Angestellten der Hüttenverwaltung sind dem Streik beigetreten. Außerdem haben sich weitere Hütten angeschlossen.

*

Eine Meldung aus Warschau vom 3. September lautet: Der gestrige erste Streiktag in der polnischen Erdölindustrie nahm einen ruhigen Verlauf. Stillgelegt sind etwa 100 Erdölgruben und Raffinerien. Der Streik umfaßt 11 000 Arbeiter.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 70559 286629
2 Gewinne zu 5000 M. 231112
14 Gewinne zu 3000 M. 70836 133130 176595
240731 248286 250388 255766
46 Gewinne zu 2000 M. 10939 12060 13684 22906
27218 42360 185600 202512 203222 235935 243988
249316 263421 275019 281574 300050 302998
307169 324132 345301 368526 368735 379077
104 Gewinne zu 1000 M. 7031 13785 19038 19980
46402 47711 49203 56869 63014 71878 76651 76460
77236 79875 89910 103786 131510 134505 135654
139639 142157 165659 169002 173832 176577
186552 193170 195270 205872 239484 245688
249528 258728 263223 282027 285217 294246
301482 301646 308733 310056 324002 330309
336290 336856 342765 343394 348609 353062
389051 393782 396340
214 Gewinne zu 500 M. 1356 4599 5912 10034
11240 12968 19950 20017 23859 25005 31013 33095
39621 41813 46345 54126 60679 68283 75023 76786
78770 81842 85834 88447 95067 98028 99476
109862 117296 121631 122988 126268 128465
131007 131394 134104 135595 143604 149373
149459 151631 154597 157668 161242 165234
176734 180328 194052 197379 202814 213473
214296 215414 218279 225939 228684 240712
242092 242311 244400 246074 250648 252672
254106 258880 265896 266910 276252 277408
277618 279766 289092 291628 297212 297852
306372 312152 313678 316254 319868 320961
328221 328814 330637 334059 337197 343655
344903 345665 347429 348496 348518 353104
356587 359837 366322 368472 369451 375004
376802 380527 383807 386156 388640 395092
397683 398565

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 192984
2 Gewinne zu 10000 M. 259253
4 Gewinne zu 5000 M. 42637 317[illegible]
12 Gewinne zu 3000 M. 6643 61818 [illegible] 221907
246559 257141 304427
54 Gewinne zu 2000 M. 1279 26164 27510 33810
60696 63243 64730 86320 91056 94125 96835 99414
107220 137219 157133 179322 179803 216167
228399 254104 267524 299275 311727 338415
374020 384558 395456
74 Gewinne zu 1000 M. 31248 44538 45248 47965
66704 74317 82453 82528 124327 129111 139172
144821 185143 188069 192695 194594 212659
215259 231886 235324 235398 239917 258904
296628 301318 304363 305104 308915 311553
317318 334572 337912 342218 367077 376734
379487 381635
138 Gewinne zu 500 M. 2035 13819 14897 16195
19521 24975 28346 45844 55260 60948 73643 74643
86279 88946 101002 102784 105310 116454 119654
121850 131080 137952 141146 160192 161060
166425 169687 170257 173301 187331 191432
194241 195325 200417 201261 213664 221339
221840 234002 239862 243277 255312 257603
262728 264314 267682 268751 275217 284891
284921 292561 294175 313661 314677 327795
333085 337733 340656 341055 342703 346760
351302 356645 360383 361542 361905 377560
391118 396850

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 32 zu je 10000, 130 zu je 5000, 234 zu je 3000, 652 zu je 2000, 1366 zu je 1000, 2324 zu je 500, 7012 zu je 400 M.

Studienrat Leo Fußhoeller

führte über **„Gesellschaftliche Formungen und Bindungen in der Großstadt"** aus: In weit angelegter Perspektive, ausgehend von der Weltlage, wo alle bisher Unterdrückten sich erheben: die farbigen Rassen, die Frauenbewegung, das Proletariat, die Auflösung aller natürlichen Gesellschaftsordnung durch die Weltanschauung des Liberalismus und des von ihm mißbrauchten kapitalistischen Wirtschaftssystems, schilderte er die trotzdem noch vorhandenen religiösen Aufbaukräfte der Großstadt in ihren alten Ueberlieferungserscheinungen, in einer neu wachsenden Liturgie, um an dem Beispiel Essens und der rheinisch-westfälischen Städteprovinz das Werden eines neuen Geistes aus der an sich sauberen und auch sittlich gesunden Technik und Baukunst darzustellen. Von der schrankenlosen Freiheit des kapitalistischen Liberalismus und seinem endlichen Zusammenbruch entwarf er in kurzen Zügen ein scharf umrissenes Bild. Hier lägen auch die Wurzeln für die allmähliche Auflösung der Familie und der Berufsstände. Zerschlagene Geselligkeitsformen in jeder Form von Rausch und Betäubung, in den Masseneinrichtungen aller Art seien das Zeichen eines abstandslos gewordenen Zeitalters der Vermassung und der Oeffentlichkeit, der Schamlosigkeit und der Ehrfurchtslosigkeit. Gesunde Kräfte suchten schon lange einen Ersatz für den Verlust von Heim, Familie, Stand und reiner Geselligkeit durch das Gruppenleben der Gemeinschaft. Der „Wandervogel" und die „Jugendbewegung" sowie später die deutsche Volkshochschule wurden stille Keimzellen einer neuen Menschenbildung und Volksgemeinschaft. Aber war ihr Blick nur noch auf das Diesseits gerichtet, so fanden ihre gesunden Bestrebungen eine feste Richtung in Gott durch die „katholische Jugend". Der berufsständischen Jugend verleiht außerdem noch ihre berufsständische Menschenbildung ein besonderes Gepräge. Gemeinsam mit ihren älteren Mitgliedern in den religiösen Standesvereinen erstreben sie die neue berufsständische Gesellschaftsordnung, die uns allein wieder einen organisch wachsenden und lebendigen Volkskörper sichern kann. An verschiedenen Beispielen, vor allem an dem der „Gelsenkirchener Tischler-Arbeitsgemeinschaft", zeigte der Redner praktische Ansätze, die gerade im Wirtschaftsleben gesunde Wege weisen können. Aber nur ein Gesinnungswandel von Grund auf, so schloß der Redner, kann uns heraushelfen.

Frau Dr. Müller

sprach über **„Christusträger und großstädtische Bildungskräfte"**. Sie führte u. a. aus: Schon hören prophetische Naturen die vier apokalyptischen Reiter heranbrausen, die den großen Tag des Zornes und des Unterganges ankündigen. Kann es aber Sinn dieser Stunde sein, in uns das Entsetzen aufstehen zu lassen vor den Dämonen der Großstadt? Auch die Großstadt wird in jeder Sekunde belebt von dem Schöpfergeist Gottes. Gewiß prägen sich die Züge der Großstadt dem Christen auf, so daß seine Bildung eine andere ist, als die der Menschen kleinstädtischer und ländlicher Lebenshaltung. Sie wissen alle um die ungeheure Lebensmasse, die auf Großstadtmenschen einstürmt, aber dem Christusträger stehen Wege offen, die Gefahrenzone zu umgehen. Der menschliche Geist ist etwas anderes als ein Filmstreifen, der in unausgesetzter Folge alle Eindrücke aufnimmt und festhält. Wir können und dürfen unsere Großstädte nicht länger überwuchern lassen von den Fremdgewächsen amerikanischer Zivilisation. Wo das Pesle in uns, die Seele, geknechtet wird, gibt es für uns nur eins: Ablehnung und Auflehnung. Nur eine Rettung ist, die heißt: Sammlung. In Sammlung, in Stille wächst der wesentliche Mensch, reift das neue Sein des katholischen Menschen. Was müßte die erste Wirkung sein? Die neue Atmosphäre, das neue Gewissen. Wo das christliche Gewissen in der Ehe wach ist, da formt es sich von selbst die unlösbare Gemeinschaft, die irrationale Welt der christlichen Familie. Die neuchristliche Ehe und Familie ist bereits hier und dort leuchtende Wirklichkeit. Es gilt, die neuen Ansätze christlicher Kultur zu hüten und zu bejahen. Das christliche Kulturproblem der Großstadt ist zugleich ein Führerproblem. Es gibt keine dringlichere Bildungsaufgabe, als Menschen vor der Verzweiflung zu schützen, vor dem Zerfall ihrer Substanz, vor dem Hinabgleiten in die Region des Untermenschlichen. Ob wir nicht heute oder morgen begreifen lernen, warum der Gottmensch sich mitten in die Armut gestellt hat, warum er die Armut so königlich adelte? Sollen sich nicht gerade unsere Führer dafür einsetzen, daß Bildung mehr ist als Zivilisation, daß sie vielleicht in der Armut am reinsten zu Tage treten kann? Sind wir Katholiken, so fragt die Rednerin, menschlich ärmer und unproduktiver geworden als zu den Zeiten, da Kultur und Kirche noch eine unzertrennliche Einheit bildeten? Auch der geniale Mensch ist eine Offenbarung Gottes. Die Kirche Gottes ist augenblicklich nicht arm an schöpferischen Persönlichkeiten, und diese produktiven Geister gehören vor allem in die Großstädte. Grenzen dürfen dem schaffenden Christusträger nur nach unten gezogen werden, wo es zu den Tiefen des Bösen geht, aber nicht nach oben, wo die Sterne locken.

Pater Ludwig Esch

behandelte das **„Mysterium in der Großstadt"**. Das Mysterium der Großstadt, so führte der Redner u. a. aus, wollen wir ehrfürchtigen Sinnes enthüllen: Das Einwohnen Gottes mitten unter uns. Ein Dreifaches werden wir sehen: Das Einwohnen Gottes in den Tabernakeln der Großstadt; das Einwohnen Gottes in den Seelen von Millionen Großstadtmenschen; das Einwohnen Gottes im tatbereiten Eroberungswillen der katholischen Aktion. Beachten wir, der Herr erwählte eine Großstadt zu dem Hauptorte seiner Wirksamkeit, sein Erlösungswerk vollendet er im Angesicht einer Großstadt, die er so liebt, daß er über ihre Not weinen kann, obwohl sie ihn zu Tode führte. Er wollte in ihr wohnen, wenn auch nur in der engen Kammer einer Katakombe. Und heute? Zwischen den Großstadtmenschen und den Gottmenschen liegt etwas Ungewisses, Trennendes, das das rechte Leben mit Gott, die rechte Freude mit ihm nicht aufkommen läßt. In den letzten Jahren aber haben wir begonnen umzulernen: In der Sprache unserer religiösen Kunst. Es ist Tatsache, daß heute viele unserer tiefsten modernen Menschen sich nicht wohlfühlen in unseren neuen Kirchen, aber wir freuen uns, daß unsere besten Künstler sich bemühen, immer klarer auch im Heiligtum dem Sehnen unserer Zeit künstlerische Gestalt zu geben. In der Sprache unseres Betens, in der Sprache unserer Predigt. Gott sei Dank, daß heute auf den Kanzeln so viele Priester stehen, die den rechten Ton treffen, den die Großstadt versteht; Grundakkord ist Frohbotschaft, Inhalt aller Moral die Liebe. Ziel der Seelsorge und darum der Predigt muß Festigung sein. In der Sprache unserer religiösen Haltung. Wer sollte den Seelen wehren zu beten, wie Gottes Geist die einzelnen führt? Und nun wollen wir von einem zweiten Mysterium in der Großstadt sprechen, dem Einwohnen Gottes in den Seelen der Großstadtmenschen. Es sagen uns heute Menschen, die es wissen können, daß in den Großstädten neben aller Sünde der Verirrten und Entgleisten Seelengröße in einem Ausmaß sich finde, wie es seit Jahrhunderten nicht mehr war. In der Armut von heute: Denken wir an so manche Mutter, die in der bittersten Not so oft zusammenbrechen möchte. Aber sie darf es nicht! Die schlichte Selbstverständlichkeit des Heroismus ist ihr zur zweiten Natur geworden. Heilige von heute! In der Arbeitslosigkeit unserer Tage: Ehrfurchtsvoll müssen wir vor katholischen Männern und Frauen stehen, die ihre Hände, die sich von selbst zum Fluche ballen wollen, zum Beten falten. In dem Unfrieden und Hunger unserer Tage: Stets wenn die Not durch das Land zog, wuchs die Liebe. Ein Volk, das trotz eigener Armut so viel aus tiefster Liebe spenden kann, ist trotz allem ein Volk im Zeichen Christi. Und unsere Großstadtjugend: Ich bin sicher, wenn es heute hieße, Christum nicht nur mit Worten zu bekennen, dann würde unsere Jugend die Sturmbanner heben und zum Sterben bereit sein. Die katholische Aktion: Eine notwendige Folgerung des neu aufgebrochenen Strebens nach echt katholischem Leben ist, daß es zur Tat drängt; wahrhaftig nicht aus Streben nach Macht, nein, aus Liebe zu den Menschen, daß sie wieder glücklich werden, aus Liebe zu unserem Volke, daß wieder ein Deutschland erwachse, wahrhaft hoch in Ehren.

Am Samstagabend veranstalteten die am katholikentag teilnehmenden Männer und Jungmänner

Lichterzuge durch die nächtliche Großstadt

Die Stadt war in etwa 15 Bezirke aufgeteilt worden, deren jeder einen solchen jeweils nach Tausenden zählenden Lichtermarsch unternahm. Im strömenden Regen sammelten sich die Teilnehmer, entzündeten die Fackeln und marschierten nach einem Fanfarensignal durch die Stadt. Die Züge wirkten umso eindrucksvoller, als sich die Teilnehmer in vollkommener Stille durch die festlich illuminierten Straßen bewegten, um durch ihr Schweigen „dem Lärm und der Hast, der Verhetzung in der Großstadt Ruhe, Größe und katholische Haltung entgegenzustellen". Sämtliche Züge mündeten in eine Schlußkundgebung, auf der eine

Botschaft des Erzbischofs von Köln

verlesen wurde, die die Katholiken aufforderte, durch Reform der Zustände und der Gesinnung eine neue Gesellschaftsordnung zu begründen, eine wahrhaft sittliche Ordnung, die von Willkür und menschlichem Machtwillen befreit, auf den unerschütterlichen Pfeilern der zehn Gebote, der christlichen Gerechtigkeit und der Nächstenliebe aufgebaut sei.

Höhepunkt am Sonntag

Der Festgottesdienst auf dem Baldeneyer Berg

Befürchtungen für den Festgottesdienst am Sonntagmorgen haben sich glücklicherweise als unberechtigt erwiesen. Zwar hat es in der Nacht sehr stark geregnet, der Sturm hat sehr viele Fahnen zerfetzt, aber am Sonntagmorgen lachte die Sonne vom wolkenlosen Himmel herab. Seit den frühesten Morgenstunden fuhren Straßenbahn, Autos und Autobusse sowie die Eisenbahn ungezählte Scharen nach dem Festplatz auf dem Baldeneyer Berg, und noch größere Scharen wanderten zu Fuß dem gleichen Ziele zu. Der Festplatz selbst liegt hoch auf einem Berg, von dem aus man das Ruhrtal, die Stadt Essen und das weitere Industriegebiet überblicken kann. Auf dem höchsten Punkt war der Altar aufgebaut. Daneben standen die Kanzel sowie die beiden Baldachine für den päpstlichen Nuntius Orsenigo und Kardinal Schulte. Um den Altar baute sich ein ganzer Wald von vielen Hunderten von Fahnen und Bannern. Die Studentenvereine und Jugendverbände hatten dort Aufstellung genommen, weiterhin die Ehrengarden und die Sebastianusschützen, sowie Bergknappen mit ihren federgeschmückten Hüten. Der große Platz, der für 100 000 Menschen vorbereitet war, war bis auf den letzten Platz und darüber hinaus angefüllt. Beim Eintreffen der höheren Geistlichkeit ertönte Glockengeläut.

Unter andächtigem Schweigen der Menge hält **Kardinal Schulte** die Festpredigt, in deren Mittelpunkt er das Apostelwort: „Erneuere deine Sinnesart, werde wie es Christus war!" stellte. Die feierliche Messe zelebrierte der Apostolische **Nuntius Orsenigo** unter Assistenz zweier Bischöfe, während die versammelte Schar der Gläubigen deutsche Kirchenlieder dazu sang. Zum Schluß erteilte **Nuntius Orsenigo** den päpstlichen Segen, worauf die Geistlichkeit im geschlossenen Zuge den Platz verließ.

Die Organisation war durchaus gut durchgeführt und die ganze Festveranstaltung konnte reibungslos abgewickelt werden. Am Nachmittag waren die

Schlußversammlungen

mehr als überfüllt. Das sonnige Wetter hatte angehalten. Die riesigen Hallen 1 und 5 auf dem Ausstellungsgelände waren bis auf den letzten Platz besetzt. Halle 6 und 7 im gleichen Ausmaß mußten noch hinzugenommen werden und waren gleichfalls überfüllt. Außerdem warteten mehr als 20 000 Menschen vor den Toren vergebens auf Einlaß.

Der Präsident der Versammlung in Halle 5, **Staatsminister Prof. Dr. Baumgartner** eröffnete die Sitzung und bewillkommnete den apostolischen Nuntius Orsenigo, den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, den Erzbischof von Freiburg, Dr. Groeber, und andere prominente Persönlichkeiten, die von der Versammlung mit Händeklatschen begrüßt wurden. Hierauf bat der Vorsitzende den apostolischen Nuntius, ebenfalls begeistert begrüßt, zur Versammlung zu sprechen.

Nuntius Orsenigo

führte darauf u. a. aus: Die Religion altert nie, und dieser Katholikentag, der wieder in Essen stattfindet, ist ein glänzender Beweis dafür. Die Religion auch nur menschlich gesprochen, bleibt immer die gewaltige Idee zur Bildung der menschlichen Gesittung. Die Menschen zerreißen niemals vollständig die Bande, die sie mit der Religion verbinden, ohne daß die Wohlfahrt der Völker selbst darunter leidet.

Christus ist das Leben! Ohne ihn ist alles tot! Entweder thront die Religion als Königin, und dann ist sie Führerin und Lehrerin auf den Wegen des wahren Vorschritts; im Lichte ihrer Lehre läutern sich die Sitten, gewinnt die Familie Festigkeit, werden die Völker zu Brüdern, ohne die Religion geht es mit der Menschheit rückwärts. Alte Lehren der Geschichte! Aber leider haben sie noch nicht alle gelernt. Auch heute noch versucht man, eine Kultur zu schaffen, die keine christliche Unterlage besitzt. Dieses unter dem Namen der neuen Kultur wieder auflebende Heidentum hat ihren Ausbreitungsherd in den Großstädten und deshalb müssen alle Anstrengungen unseres Apostolates sich auf die Großstädte richten. Von der Höhe des Vatikans, der wie eine wachsame Warte die Menschheit überschaut, sind vor nicht langer Zeit Warnungssignale ergangen, die die Menschheit auf das unheimliche Knistern zerstörungslüsterner Flammen aufmerksam machten. In nicht weniger als drei Enzykliken hat der Papst aus gepreßtem Vaterherzen die Auflösung der Familie, die Mißwirtschaft des Kapitalismus und die Notwendigkeit von Gebet und Buße eindringlich aufgezeigt. Der Katholikentag von Essen mit seinem überaus zeitgemäßen Arbeitsprogramm hat diesen Weckruf gründlich durchgearbeitet und ihre praktische Anwendung an Hand der lebendigen Erfahrung, wie sie gerade das Großstadtleben bietet, durchdacht.

„Christus in der Großstadt!" sei die Parole. Es ist kein Streitruf, sondern ein Ruf der Liebe und des Heils. Das inhaltsreiche und zukunftsweisende Wort „Christus in der Großstadt" ist mit allen seinen durchgearbeiteten Anwendungen in unseren geistigen Besitz übergegangen. Die wahre Ruhmeskrone dieser so verheißungsvollen Tagung kann nur die allseitige Verwirklichung nach dem ausgearbeiteten Leitgedanken sein, und das hängt von uns allen ab!

Möge der Stellvertreter Christi eines Tages Anlaß haben, mit besonderer Anerkennung diesen 71. Deutschen Katholikentag zu segnen, der auf Grund seiner Enzykliken so bestimmte Leitsätze einer mehr zeitgemäßen und fruchtreicheren Anteilnahme der Laien am Apostolat der katholischen Hierarchie aufgestellt hat.

Die Worte des Nuntius wurden mit lebhaftem Beifallsklatschen aufgenommen.

Die Rede des österreichischen Justizministers Dr. Kurt von Schuschnigg

lautete: Alle Notprobleme unserer Zeit, ob sie nun auf der wirtschafts-, sozial- oder kulturpolitischen Ebene liegen, sind am deutlichsten mit Großstadtmotiven zu zeichnen. In unerbittlicher Konsequenz führt der Weg von der Vermassung zur Entpersönlichung und zur Entseelung. Hinter den illuminierten Fassaden und der Lichtreklame stieg das grauenhaft vermessene Schattenphantom irgendeines neuen Turmbaues zu Babel in die Wolken. Es ist der richtige, ewigkeitswerlige und daher zeitlose Renner zu finden für all das, was heute zu Errungenschaften und Fortschritt zählt, damit die Verbindung wieder hergestellt sei von Geist und Materie, von Körper und Seele, vom Mensch zum Menschen; die ganze Wirtschafts-, Gesellschafts- und staatliche Ordnung muß von dem gemeinsamen Nenner beherrscht sein. Nichts kann uns ferner liegen, als etwa den konfessionellen Hader zu fördern. Es ist so viel haßgeborenes Leid unter uns; wir gehen aneinander vorüber und denken zu wenig daran, daß es Zeit ist, die Brücken zu schlagen über die Klüfte, die uns vielfach trennen. Wenigstens müßten wir lückenlos zusammenfinden, getragen vom Glauben, daß unser Gottesdienst zugleich vollendeten Volksdienst bedeutet!

Uraltes, katholisch-deutsches Kulturland am Rhein hat die Parole ausgegeben, im Schatten von St. Albert dem Großen, dem Sucher nach der Einheit zwischen Gott und Menschen. Aus deutschem Donauland kommt das katholische Echo! Von St. Severins und Petrus Kanisius' und Klemens Hofbauers Zeiten her ist Wien in seinem wertvollsten Kulturgut gesättigt von katholischer Harmonie, aus deutscher Erde gewachsen, wie die ganze Ostmark des alten heiligen Reiches, die lange Jahrhunderte zugleich dessen Herzstück war.

Das katholische Wien und das katholische Oesterreich grüßt Essen, die Stadt des Katholikentages 1932, und mit ihm das wundervolle Rheinland und das ganze Reich. Und dieser Gruß sei zugleich das Versprechen, daß wir bereit sind, wie in der Vergangenheit, so auch erst recht für die Zukunft, mitzubauen an der gemeinsamen Front des einigen, gesamtdeutschen Katholizismus.

Kardinal Schulte

gab in seinem Schlußwort mit Dank gegen Gott seiner Freude darüber Ausdruck, daß es möglich gewesen sei, den Festgottesdienst auf dem Baldeneyer Berg abzuhalten, der Hunderttausende zusammengeführt habe. Sein Herz ströme über vor Freude, daß trotz aller Bedrängnis gerade in der heutigen Zeit die Schar der Katholiken sich treu um das Banner Christi sammelten, und er gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die große Begeisterung, die der diesjährige Katholikentag erzeugt habe, sich umsetze in die Tat, daß aber vor allem die Großstadt die Segnungen der diesjährigen Versammlung erfahren möge. Er erteilte hierauf der Versammlung den bischöflichen Segen, worauf die Anwesenden das Tedeum anstimmten, das brausend durch die Halle zog.

In der Parallelversammlung sprach neben Kardinal Schulte der frühere **Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.**

Danach erteilte **Nuntius Orsenigo** nach einer Ansprache den päpstlichen Segen. Darauf schloß der Präsident die Versammlung, die auch hier mit dem Tedeum ausklang.

Reichsminister a. D. Dr. Brauns

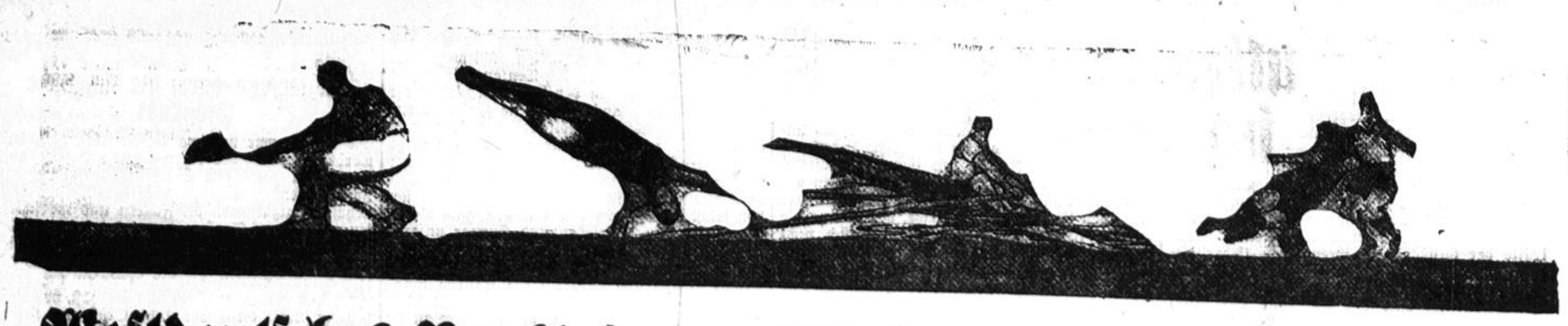
führte u. a. aus:

Wir stehen an einer Zeitenwende. Die Welt ringt nach neuen geistigen Grundlagen, sie sucht nach neuen Wegen in Wirtschaft, Gesellschaft und Staat und ebenso in den Beziehungen der Völker untereinander. Auch das hinter uns liegende Zeitalter hat schon nach Heilmitteln für seine Mängel gesucht. Ich nenne die Sozialpolitik der Vorkriegszeit. Es ist bekannt, wie stark der katholische Volksteil und seine Führer aus den Motiven der christlichen Gerechtigkeit und Liebe dabei mitgewirkt haben. Von diesem oder jenem mag die Sozialpolitik nur als Staatsweisheit aufgefaßt worden sein, für uns Katholiken war sie mehr. Stolz dürfen wir auch mit Recht darauf sein, daß die Sozialpolitik der Nachkriegszeit dem Proletarier ein besseres Recht in Gesellschaft und Staat verschafft hat. Auch dieser Tatsache liegen nicht etwa bloß Klasseninteressen oder irgendeine Staatsweisheit zugrunde, sondern wiederum wahrhaft christliche Ideen, die der Gesellschaft eine neue rechtliche Grundlage geben sollen, einen Aufbau, der den Schwachen schützt, die Klassengegensätze überbrückt und dem sozialen Frieden dient. Auch diese Werke waren — trotz aller Menschlichkeiten, die ihnen anhaften mögen — Wegbereiter für die Auferstehung Christi in der Großstadt.

Haben wir nicht auch schon wertvollste Ansätze zu einer kulturellen Aufwärtsbewegung in der Großstadt in diesen Tagen feststellen können? Die Betreuung der Großstadtkinder, das großstädtische Schul- und Bildungswesen, die Volkshochschule in der Großstadt, das soziale Vereinsleben, die Karitas in der Großstadt und erst die Großstadtseelsorge in all ihren Verzweigungen! Was haben die letzten vier Jahrzehnte nicht alles an Kunst im Kirchenbau geleistet? Wie groß sind die Verdienste, die sich die moderne Seelsorge in der Kirche und außerhalb der Kirche um die Großstadtbevölkerung und vor allem um unsere Jugend erworben hat! Aber: Wir müssen dem Uebel stande noch mehr an die Wurzel gehen. Ein neuer Geist muß in uns wach werden.

Nach der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Seite kann es nur eine Verständigung der Völker sein. Ob sie in dem weitgespannten Rahmen aller Völker erfolgen kann oder zunächst in Gruppen, inwieweit sie auf dem Wege über internationale Konventionen wirtschaftlicher Natur oder auf politischem Wege wachsen kann, das ist eine Frage der organischen Entwicklung. Man muß nur das Ziel klar im Auge haben, dann werden sich schon Wege finden lassen. Wir müssen einem beträchtlichen Teil der Lohnarbeiter verschiedenster Art neben der Lohnarbeit auch andere Quellen für seinen Lebensunterhalt verschaffen.

Es ist selbstverständlich, daß die fortgeschrittene Mechanisierung der Arbeit und die beschriebene strukturelle Veränderung unserer Wirtschaft auch eine aller Reaktion abholde Anpassung der Sozialversicherung und des Arbeitsrechts an die neue Lage fordert.



Westdeutsches Punktejagen

Im Berg-Mark-Bezirk

Sonntags statt der vorgesehenen zehn Meisterschaftsspiele nur 9 durchgeführt werden, da das Spiel Düsseldorf 99 gegen VfL. Benrath abgesagt wurde. Die Spiele wurden sonst erwartungsgemäß durchgeführt, lediglich Schwarzweiß Barmen enttäuschte wiederum und kam nur zu einem mageren 1:1 gegen Ratingen 04. Fortuna Düsseldorf blieb erwartungsgemäß über Turu Düsseldorf erfolgreich und siegte mit 4:0. Die Ergebnisse: **Gruppe 1:** Germania Elberfeld — Hilden 08 7:3; Schwarzweiß Barmen — Ratingen 04 1:1; Eller 04 — BV. Lüttringhausen 4:1; Germania Küllenhahn — Schwarzweiß Düsseldorf 1:2. **Gruppe 2:** Turu Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:4; BC. 05 Düsseldorf — SC. Sonnborn 2:4; VfR. Ohligs — BV. 04 Düsseldorf 5:2; FC. Schwelm — SSV. Oberkassel 2:0; SSV. Barmen — SSV. Elberfeld 4:3.

Rheinbezirk

Gruppe 1: Sülz 07 — SV. Düren 2:0; Kölner BC. — Viktoria Rheydt 4:1; Bonner FV. — CfR. Köln 2:0; Jugend Bergheim — Blau-Weiß Köln 1:3; Rhenania Würselen — Odenkirchen 05-07 1:1; Grün-Weiß Viersen — VfR. Köln 0:1. **Gruppe 2:** Pingst 05 — SC. Gladbach 1:1; Kölner SC. 99 — SV. Troisdorf 2:1; Mülheimer SV. — Tura Bonn 0:3; Rheydter SV. — Borussia Gladbach 1:3; Dürener SC — Baesweiler 1:1.

Mittelrhein

TV. Mayen — Rheinland Manen 2:0; SV. Eltz — VfR. Limburg 0:2; FC. Kottenheim — SC. Neuenahr 1:0.

Hessen-Hannover

Göttingen 05 — Kurhessen Kassel 0:2; Germania Marburg — Borussia Fulda 3:4; Spielverein Kassel — Hessen Hersfeld 3:2; Hermania Kassel — Kurhessen Marburg 0:0.

Westfalenbezirk

Der VfB. Bielefeld siegte über Unna 08 mit nicht weniger als 9:1. Die weiteren Ergebnisse der **Gruppe Ost:** Union Herford — Westfalia Ahlen 2:0; Hammer Sp. Vgg. — Bielefeld 06-07 4:1; SuS Ahlen — VfJ. 08 Paderborn 3:1; Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld 0:0. In der **Gruppe West** trennten sich Gronau 09 und Sp. Vgg. Herten mit 2:2. Borussia Rheine unterlag 1:3 gegen VfL. Osnabrück. Weiter spielten: Westfalia Scherlebeck — Preußen Münster 2:1; SC. Münster 08 — Viktoria Recklinghausen 1:0; Recklinghausen 13 — Union Recklinghausen 1:0.

In Südwestfalen

stand das Spiel Hüsten 09 gegen die Sportfreunde Siegen im Vordergrund des Interesses. Hüsten siegte mit 1:0. Die weiteren Ergebnisse: SC. Lichtenplatz — Wetter 10 6:1; VfB. Weidenau — Jahn Werdohl 4:0; Brachbach 09 — Milspe 11 0:3.

Am Niederrhein ..

Auf sämtlichen Sportplätzen des Niederrheins herrschte bei ausgezeichnetem Wetter Hochbetrieb. Die Ueberraschungen bei den ersten Punktekämpfen der neuen Saison haben die fußballfreudigen Zuschauer bestimmt stutzig gemacht und man wollte anscheinend seine Leute mal wieder richtig in Augenschein nehmen. Die saftigen Sensationen blieben denn auch aus, aber

die Favoriten des Vorjahres vermochten immer noch nicht an ihre alten Leistungen anzuknüpfen.

So behauptete in der **Gruppe A** der SV. Osterfeld seine Tabellenführung, obwohl er den sonst sehr spielstarken 07ern aus Hamborn auf deren eigenem Platze nur ein 2:2 abzuringen vermochte. Auch die Spielvereinigung Oberhausen behauptet vorläufig noch ihren Platz an der Sonne, nachdem sie Meiderich 06 2:1 abfertigte. Mit demselben Ergebnis (2:1) gewann auch der VfB. Bottrop endlich ein Spiel gegen den VfB. Ruhrort, während der Meidericher SV. und der VfB. Speldorf sich bei einem 2:2-Unentschieden die Punkte teilten. Die Spielvereinigung Sterkrade hingegen vermochte dem Rasensport Oberhausen eine knappe 1:0-Niederlage aufzuzwingen.

In **Gruppe B** macht vorläufig der Duisburger SV. das Rennen. Die nicht wieder zu erkennende Mannschaft (nach der guten Seite hin) hat keinem geringeren als dem Duisburger FV. 08 eine 1:0-Schlappe beigebracht und sich damit vorläufig den ersten Tabellenplatz gesichert. Ueberraschend kommt der hohe Sieg des Homberger SV. über die Sportfreunde in Krefeld, die mit 7:2 das Nachsehen hatten und sich jetzt anstelle der Tabellenspitze mit dem dritten Platz zufrieden geben müssen. Der SV. Düssern unterlag den 99ern aus Duisburg mit 0:1. Duisburg 1900 konnte dagegen die bei ihm zu Gast weilenden Krefelder Preußen mit 2:2 einigermaßen in Schach halten, und auch Union Krefeld und SV. Baldenkirchen trennten sich mit einem 1:1-Remis

Der Fußballsonntag im Ruhrbezirk

Mit neun Treffen wurde am Sonntag im Ruhrbezirk mit der Punktesammlung fortgesetzt. Im großen und ganzen blieben die Favoriten Sieger, lediglich der BV. Altenessen ließ sich von der Gelsenkirchener Union glatt mit 0:4 überfahren. Die Union spielt nicht mehr allein den sonstigen Kombinationsfußball, sondern hat sich vollkommen auf Kampf umgestellt, was sich auch gegen Altenessen bewährte. Bei Germania Herne feierte der SV. Höntrop einen in jeder Weise verdienten 5:1-Sieg. TuS. Bochum hatte die „Ruhrhusaren" aus Linden zu Gast und ließ sich nicht aus dem Konzept bringen. Linden mußte alles aus sich herausgeben, um mit einem Unentschieden von 1:1 wenigstens noch einen Punkt zu retten. Castrop 02 blieb über Essen-West 81 mit 3:0 erfolgreich, kann dies aber nur dem Umstand verdanken, daß Essen-West in der zweiten Hälfte, als ihm nach einer längeren Ueberlegenheitsperiode jeder Erfolg versagt blieb, entmutigt die Waffen streckte und so die Einheimischen in Vorteil brachte. Schwarz-Weiß Essen war dem STV. Werne technisch und taktisch überlegen und behielt mit 3:1 die Oberhand.

In Gruppe A blieb Horst-Emscher nach einem scharfen Gefecht über Westfalia Herne mit 4:2 erfolgreich, und Preußen Bochum konnte dem Polkalmeister SV. Rotthausen ein 3:3 abtrotzen. Ein weiteres Unentschieden gab es zwischen Essen 99 und VfL. Hörde mit 2:2. Besonders erwähnenswert ist das glatte Versagen des Essener Angriffs. Der Meister Schalke 04 lief erst in der zweiten Hälfte des Spiels gegen Schwarz-Gelb Gladbeck zur gewohnten Form auf und siegte mit 4:1. Kuzorra schoß sämtliche Tore.

Indien schlägt Holland 9:1 (5:0)

Indiens Hockeyspieler waren am Sonntag im Amsterdamer Stadion zu Gast, wo sie vor 12 000 Zuschauern die holländische Nationalmannschaft überlegen mit 9:1 (5:0) abfertigten. Die Inder zeigten ihre hohe Kunst in vollstem Maße, sie waren den Holländern in jeder Beziehung klar überlegen. In der ersten Hälfte eröffnete der Halblinke Roop Singh in der 21. Minute den Torreigen. Es folgte ein Selbsttor der Holländer; Kullar Singh und Dhyan Chand sorgten dann für das Halbzeitergebnis von 5:0. Auch nach dem Wechsel hielt die Ueberlegenheit der Inder an, besonders fiel jetzt ihre größere Schnelligkeit auf. Vier weitere Treffer folgten durch den Rechtsaußen Kerr, durch den Halbrechten Kullar Singh, durch Dhyan Chand und durch den Linksinnen Roop Singh. Vor Schluß glückte dem holländischen Linksinnen Dupont der Ehrentreffer.

Die Inder erklärten, daß sie in Los Angeles sehr die Holländer und vor allem die Deutschen vermißt hätten.

Auf ihrer Europareise könnten sie erst Hockey spielen, in Los Angeles seien es tatsächlich nur „Spiele" gewesen.

5:3 für Berlin

Berliner Fußballsieg über Hamburg

Das älteste deutsche Repräsentativspiel, der Städtekampf Berlin — Hamburg, erlebte am Sonntag auf dem Herthaplatz

vor 25 000 Zuschauern

seine 35. Wiederholung. Obwohl die Hamburger nicht in bester Besetzung antreten konnten — kurz vor dem Spiele mußte der Mittelläufer Halvorsen noch durch Lüdecke-Eimsbüttel ersetzt werden, lieferten sie doch ein recht ansprechendes Spiel. Allerdings waren sie mit ihren Kräften nach der Pause so ziemlich am Ende und mußten eine 3:5 (1:1) Niederlage einstecken. Damit hat jede Vertretung 14 Siege errungen, während sieben Spiele unentschieden ausgingen.

Unter der umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Zimmermann-Leipzig entspann sich ein fesselnder Kampf. Berlin ging durch einen glücklichen Schuß des Halblinken Hahn schon in der zweiten Minute in Führung; der Ball streifte einen Verteidiger und war für Blunck unhaltbar. Bereits drei Minuten später glich Hamburg durch einen schönen Kopfball seines Mittelstürmers Speeler aus. Bis zum Wechsel hatte Hamburg etwas mehr vom Spiel, aber der Innensturm war zu unentschlossen und auch etwas zu langsam, sodaß es beim 1:1 blieb. Sofort nach Wiederbeginn konnte Kirsei, der mit Hahn getauscht hatte, eine Vorlage von Sobek zum Führungstor verwandeln, und in der 7. Minute erhöhte Schulz auf 3:1. Eine Minute später gelang dem Hamburger Rechtsaußen Weber ein Alleingang, aber noch in der gleichen Minute konnte Sobek einen hohen Ball mit dem Kopf eindrücken. Berlin hatte also mit 4:2 das Heft fest in der Hand. In der 20. Minute nach verteiltem Spiel wurde Gehlhaar erheblich verletzt. Für ihn trat Müller-Minerva ein. In den Schlußminuten beschränkte sich Hamburg durchweg auf die Verteidigung. Ruch erhöhte in der 35. Minute durch einen feinen Passierschuß an dem heraus-

laufenden Blunck vorbei auf 5:2 und fünf Minuten vor dem Abpfiff verschuldete Bruncke, der einen Ball allzuscharf zurückspielte, noch ein Selbsttor, sodaß der Kampf mit dem glatten und verdienten 5:3-Siege der Berliner endete.

Weltrekord mit Rückenwind

Stella Walsh, Polens Olympiasiegerin im 100-Meter-Lauf in Los Angeles, legte die gleiche Strecke bei leichtathletischen Wettkämpfen in der kanadischen Stadt Toronto in der neuen Weltrekordzeit von 11,8 Sek. zurück. Allerdings wurde diese Leistung mit Rückenwind erzielt.

Polens Boxer schlechte Verlierer

Vorzeitig und mit einem Mißklang endete der Amateur-Boxländerkampf zwischen den Vertretern von Deutsch-Oberschlesien und Polnisch-Oberschlesien in Oppeln. Die Deutschen führten nach sechs Kämpfen bereits mit 9:3 Punkten. Die Polen fühlten sich jedoch durch einzelne Urteile benachteiligt und zogen ihre Kämpfer vor den beiden letzten Treffen in den schweren Gewichtsklassen zurück.

Richter-Köln Amateurweltmeister

Einen großen Erfolg hatte am Samstag der deutsche Radsport zu verzeichnen.

Bei den Endkämpfen um die Weltmeisterschaft der Amateurflieger gelang es dem Kölner Albert Richter auf der Holzbahn in Rom, in beiden Entscheidungsläufen den Italiener Mozzo sicher zu schlagen.

Eine bittere Enttäuschung für die 5000 Zuschauer, die schon stark an einen Erfolg ihres Landsmannes geglaubt hatten. In den Viertelfinals schlug Richter den Franzosen Ulrich mit einer halben Länge, und auch der Breslauer Frach konnte sich durch einen Sieg über Chaillot (Frankreich) die Teilnahmeberechtigung an der Vorentscheidung sichern, wo er jedoch von Mozzo klar geschlagen wurde, der mit 12 Sekunden für die letzten 200 Meter die beste Zeit des Tages herausfuhr. Im anderen Lauf war Richter über den überraschend gut fahrenden Oesterreicher Dusika mit einer halben Länge erfolgreich. Zum

Endlauf

traten unter größter Spannung des Publikums also Richter und Mozzo an. Im ersten Entscheidungslauf ging der Italiener auf der Zielgeraden in Front, wurde aber von Richter mit einer halben Länge äußerst sicher geschlagen. Im zweiten Lauf übernahm Richter das Kommando und behauptete sich bis zum Ziel wieder mit einer halben Länge Vorsprung als sicherer Sieger.

Damit ist nach jahrelanger Unterbrechung dieser Weltmeistertitel wieder an einen Deutschen gefallen, nachdem Mathias Engel als letzter Deutscher vor seinem Uebertritt ins Profilager zu Weltmeisterehren gekommen war.

Den dritten Platz sicherte sich der Breslauer, der in beiden Läufen den Oesterreicher Dusika jedesmal mit einer Viertellänge abfertigte. **Die Ergebnisse:** Viertelfinals: 1. Lauf: Frach (Deutschland) schlägt Chaillot (Frankreich) mit ¼ Länge (13,1); 2. Lauf: Dusika (Oesterreich) schlägt Perrin (Frankreich) mit ½ L. (12,3); 3. Lauf: Richter (Deutschland) schlägt Ulrich (Frankreich) mit 2 L. (12,3); 4. Lauf: Mozzo (Italien) schlägt Wägeli (Schweiz) mit 1 L. (12,2). Vorentscheidung: 1. Lauf: Richter schlägt Dusika mit ½ L. (12,2); 2. Lauf: Mozzo schlägt Frach mit ¼ L. (12). **Entscheidungsläufe:** 1. Lauf: Richter schlägt Mozzo mit ½ L. (12,2); 2. Lauf: Richter schlägt Mozzo mit ½ L. (12,4); um den dritten und vierten Platz: 1. Lauf: Frach schlägt Dusika 10 cm (13), 2. Lauf: Frach schlägt Dusika Handbr. (13,1).

Wieder daheim!

Berliner Olympioniken in der Heimat

In Berliner Ruderkreisen hat der große Olympia-Sieg des Berliner RC. schon seit Wochen Begeisterung ausgelöst, und so kann man schon verstehen, wenn sich die ganze Berliner Rudergemeinde am Samstagnachmittag zum Empfang am Lehrter Bahnhof eingefunden hatte. Neben dem siegreichen Vierer galt dieser Empfang noch dem an zweiter Stelle eingekommenen Doppelzweier Buhtz-Boetzelen, und dem Dritten des Zehnkampfes, Eberle, der gleichzeitig mit den anderen Berliner Leichtathleten die Hauptstadt wieder erreichte. Das Bild am Bahnhof war schlicht und doch eindrucksvoll. Fahnenabordnungen der Vereine bildeten Spalier, und als die Amerika-Fahrer erschienen, gab es tosenden Beifall. Immer wieder ertönten Rufe der Begeisterung, neben den Ruderern wurde Eberle besonders herzlich begrüßt. Die Reichsregierung war durch Dr. Breckers vertreten, für den Reichsausschuß erschien der Vorsitzende der DT., Staatsminister a. D. Dominicus, und die Stadt Berlin hatte Dr. Elsaß entsandt

Olympiaschwerathleten in Hamburg

Die in Hamburgs Mauern weilenden Olympiaschwerathleten folgten mit Ausnahme von Wöpert und Straßberger am Samstagabend einer Einladung des Gaues Norden im DASV. und zeigten im vollbesetzten Saale von Sagebiel hervorragende Leistungen. Voran ging durch die Vertreter der Stadt und der Sportverbände eine kleine, mit großem Beifall aufgenommene Ehrung.

Die fünf Olympiaringer traten in zwei Gängen zu je 10 Minuten gegen die besten norddeutschen Vertreter an.

Der neue Weltmeister im Bantamgewicht, Jakob Brendel-Nürnberg, gewann gegen den sich tapfer wehrenden Hamburger Wartemann und den nichts riskierenden Bremer Böttger klar nach Punkten. Zwei entscheidende Siege feierte im Federgewicht Wolfgang Ehrl-München über Gehrken-Wandsbeck nach sieben und dessen Landsmann Wieschmann nach acht Minuten. Eduard Sperling-Dortmund, wurde gegen den allzu passiven Bremer Altemeier nach Abbruch zum Sieger erklärt, anschließend legte der Leichtgewichts-Europameister Hagen-Wandsbeck nach acht Minuten auf die Schultern. Besonderen Applaus erhielt der Hamburger Lokalmatador Jean Földeak, der Pöhlsen-Hamburg schon nach 30 Sekunden und Gotthardt-Hamburg nach 6½ Minuten erledigte. In glänzender Form zeigte sich auch der Schwergewichtsmeister Georg Gehrling-Ludwigshafen. Kohlmetz-Wandsbeck fiel schon nach 2½ Minuten und Garbe-Wandsbeck unterlag in der gleichen Zeit.

Die Gewichtsheber Schäfer-Dortmund und Ismayr-München, warteten trotz ungenügenden Bodenbelags gleichfalls mit glänzenden Leistungen auf. Der Federgewichtler Schäfer brachte es im Olympischen Dreikampf im Drücken auf 150, Reißen auf 165 und Stoßen auf 240 Pfund. Der Olympiasieger im Mittelgewicht Ismayr schaffte 200, 210 und 265 in den einzelnen Uebungen.

Der Dortmunder Metze in Dresden erfolgreich

Die am Freitagabend verregnete Veranstaltung in Dresden konnte am Sonnabend in der vorgesehenen Besetzung bei günstigem Wetter nachgeholt werden. Im Mittelpunkt der von 12 000 Zuschauern besuchten Rennen stand das Goldene Rad von Dresden, in dem der Dortmunder Metze eine überragende Rolle spielte. Nachdem Möller, der mit der Führung abgegangen war, beim 18. Kilometer durch Motorschaden zurückfiel, ging Metze an die Spitze, die er sich bis zum Schluß nicht mehr nehmen ließ und in überlegener Weise vor Schindler, Schäfer und dem enttäuschenden Sawall als Sieger einkam. Mit 75,260 Kilometer konnte Metze auch die bisherige Bahnhöchstleistung von Krewer um 60 Meter überbieten. Ein Rekordfahren über 25 Kilometer gewann Schäfer in 20:39 vor Metze, Sawall und Möller. Die Meisterschaft von Sachsen über 30 Kilometer holte sich der Chemnitzer Schindler vor Hille und Schmidt-Dresden.

Ergebnisse: Goldenes Rad, eine Stunde: 1. Metze 75,260 Kilometer, 2. Schindler 1350 Meter, 3. Schäfer 1520 Meter, 4. Sawall 2450 Meter, 5. Hille 2600 Meter, 6. Möller 5800 Meter, 7. Schmidt 11 300 Meter. Rekordfahren, 25 Kilometer: 1. Schäfer 20:39, 2. Metze 20 Meter, 3. Sawall 180 Meter, 4. Möller 260 Meter. Sachsenmeisterschaft, 30 Kilometer: 1. Schindler 25:06, 2. Hille 200 Meter, 3. Schmidt 400 Meter, 4. Maidorn 600 Meter, Meda aufgegeben.

Nr. 208 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 5. September 1932

Aus der Stadt

Schlußtag im Kinderh-Ferienheim Patroklischule.

Mit hellem Liederklang und im Gedenken an froh verlebte Wochen nahmen am Samstag 30 katholische Schulkinder Abschied vom Ferien-Kinderheim in der Patrokli-Schule und von der Hortnerin und Pflegerin, die sie so gut betreut hatten. Es war in diesem Jahre besonders schwer, die Ferienhilfe für 30 unterernährte, angekränkelte und bedürftige Kinder noch durchzuführen. Zwar stellte das Städtische Wohlfahrtsamt in dankenswerter Weise die Einrichtungen und das Pflegepersonal bereit, aber die Kosten der eigentlichen Verpflegung konnten von der Stadt nicht mehr übernommen werden. Hier mußte die freiwillige Caritas helfend einspringen. Eine Kirchensammlung im Patrokli-Dom ergab zunächst einen guten Grundstock, katholische Vereine leisteten Hilfe, Kinderfreunde steuerten dann noch manchen braunen Schein, manches „Wagenrad" und manchen Taler bei. Allen sei an dieser Stelle dafür herzlich gedankt. Weit mehr als die Hälfte der Kosten wurde so bereits gedeckt, für den Rest hoffe ich auf die weitere Hilfe guter Menschenfreunde. Die Verpflegungskosten für 30 Kinder auf 35 Tage betragen auch schon bei dem Minimalsatze von 1,— Rm. je Tag und Kind insgesamt 1050,— Rm., diese in heutiger Zeit durch „Klinkenputzen" aufzubringen, ist nicht leicht, aber schließlich muß doch die Liebe alles überwinden.

(Weitere Spenden werden jederzeit persönlich oder auf das Konto der Städt. Sparkasse: **Ferienhilfe Patroklischule** Nr. 8970 entgegengenommen).

Die Verpflegung übernahm in diesem Jahre das **Leo-Waisenhaus.** Der Speisezettel der Küchenschwester war mustergültig, reichlich und gut besetzt, dementsprechend auch der Erfolg in der Gewichtszunahme. Herzlichen Dank für die viele Mühe! — — **Die Molkerei Soest** lieferte in dankenswerter Weise täglich 40 Liter Milch zum Selbstkostenpreise und die Fleischlieferanten **Husemeyer und Kleeschulte** zeigten auch Verständnis für die gute Sache.

Die Kinder selbst entstammten meist kinderreichen, wirtschaftlich schwachen Familien. Wo 4 bis 9 Kinder vorhanden sind und die **Geheimzeichen** des Wohlfahrtsamtes bei den meisten Vätern lauten: Alu — a. B. — Kru — W. E. — W. U., da ist die Not daheim. 16 Knaben und 14 Mädchen waren diesmal ausgewählt. Ein sinniger **Tee-Abend** vereinte anfangs die Mütter und die Heimpflegerinnen zur gemeinsamen Aussprache über Wohl und Wehe der Kinder, in der Schlußwoche brachte das Postauto die ganze Schar zu einer **Waldwanderung nach Völlinghausen.** Dank der Reichspost für das besondere Entgegenkommen.

Der Kurerfolg zeigte sich äußerlich zunächst einmal in der Gewichtszunahme. Diese war am stärksten bei den Mädchen, die durchschnittlich 2,270 kg, also gut 4½ Pfund zunahmen. (Im Vorjahre vier Pfund 353 Gramm). Ein 12jähriges Mädchen, das mit 31,1 kg Körpergewicht eintrat, verließ das Heim mit 35,5 kg, hatte also 4,4 kg, fast 9 Pfund zugenommen. Bei den Knaben betrug die Durchschnittszunahme 1,950 kg, also fast 4 Pfund. Ein 11jähriger, der mit 33 kg eintrat und mit 36 kg heimging, trug hier mit 6 Pfund den Sieg davon. Die geringere Zunahme bei den Knaben ist durch den stärkeren Spiel- und Bewegungstrieb bedingt, die außergewöhnliche Hitze minderte auch wohl etwas die Gewichtszunahme.

So können die meisten Kinder mit einer erheblichen Kräftigung des Körpers die Winterarbeit in der Schule beginnen. Vor allem haben die Kinder aber neben der guten Kost eine richtige Körperpflege erhalten. Der Gesundheitszustand war in diesem Jahre nicht so gut wie im Vorjahre, die Kinder sind nicht mehr so widerstandsfähig, Halserkrankungen machten sich mehrfach bemerkbar. Es ist das aber eine zeitige Allgemeinerscheinung in der Soester Kinderwelt.

Der seelische Gewinn lag vor allem im Gemeinschaftsleben, in dem Familienleben unter der Obhut der Pflegerinnen. Spiel, Lied und Wanderung vereinte und einte täglich die muntere Schar, Nestküken „Lyddi" und Jungprinz „Karl" wurden von allen verhätschelt, die Jungen maßen ihre Kräfte beim Spiel in der Turnhalle, die Mädchen „puppten" oben im Spielsaal.

Kinder und Eltern werden sicher wieder mit Freuden an diese Ferienzeit zurückdenken.

M. Hofftnecht.

Ein „Lustiger Nachmittag" in der Schwimmanstalt

Die Austragung der Stadtmeisterschaften.

Die städtische Schwimmanstalt hatte gestern nachmittag einen großen Tag. Der Sportverein Wasserfreunde hatte zu einem „lustigen Nachmittag", verbunden mit der Austragung der Stadtmeisterschaften, eingeladen. Es konnten wohl rund 700 Besucher bei dieser wohlgelungenen Veranstaltung gezählt werden. Es war noch einmal ein schöner Sommernachmittag, der nach der trüben Nacht den Wasserfreunden beschert wurde. Die Veranstaltung hat gezeigt, daß neben den Wettkämpfen ernster Natur auch Freude, Frohsinn und Humor im Schwimmsport [illegible] kann. Zahlreich war besonders die Beteiligung der jugendlichen Schwimmer, die mit erstaunlicher Sicherheit und Bravour unter den Augen der stolzbewußten Eltern ihre Kämpfe erledigten. Bei den Wettkämpfen gab es verschiedene harte Kämpfe, allerdings war es nicht möglich, den Favoriten ihre Stellung zu nehmen.

Die humoristischen Darbietungen fanden bei den Besuchern großen Anklang. Hervorzuheben ist vor allen Dingen der Raketenschwimmer, der plötzlich „knallte" und dann durch das Wasser „schoß". Von überwältigender Komik war die „alte Dame", die mit Sonnenschirm und Holzschuhen u. anderen antiken „Dingen" verschämt ein Bad nehmen mußte. Auch der Angler mit Sohn, der einen „Hering" aus dem Schwimmbecken holte, hatte die Lacher auf seiner Seite. Schließlich erschien noch eine ganze Familie in origineller Kostümierung, um das Schwimmen zu lernen. Dann war noch der praktische Friseur da, der seine Klienten zum Abwaschen in das große Becken beförderte. Zum Schluß gab es noch ein Rugbyspiel, das ebenfalls die Zuschauer noch fesselte.

So verlief die Veranstaltung und der „Lustige Nachmittag" sehr harmonisch und zufriedenstellend. Dem rührigen Sportverein Wasserfreunde ist zu danken, daß er für einige Stunden die Alltagssorgen vergessen machte und frohe, lachende Gesichter „hervorwässerte". Das Wasserballspiel gegen die 2. Mannschaft Poseidon Lippstadt gewann die gleiche Soester Mannschaft 2:0. Im gleichen Augenblick mit dem Schlußpfiff warfen die Lippstädter ein Tor, das aber nicht mehr anerkannt werden konnte.

—m—

Siegerliste:

Herrenbrustschwimmen 100 m

1.	Erich Seidscheck, Wfr. (Stadtmeister)	1,26,8	Min.
2.	Josef Blickmeier, Wfr.	1,37,8	Min.
3.	Heinz Frohne, Wfr.	1,39	Min.
4.	Hans Asendorf, Wfr.	1,39	Min.

Herrenbrustschwimmen 200 m, im Anschluß an vorige 100 m

1.	Erich Seidscheck, Wfr. (Stadtmeister)	3,03,9	Min.

Mädchenschwimmen. Schwimmschülerinnen 1932, 50 m

1.	Anni Knapp, Wfr., 11 Jahre	1,10,6	Min.
2.	Marg. Sommer, Wfr., 11 J.,	1,10,8	Min.
3.	Rita Brotte, Wfr., 8 Jahre	1,20,8	Min.
4.	Herta Westermann, Wfr., 12 J.,	1,21	Min.
5.	Marg. Koch, Wfr., 12 Jahre	1,23,3	Min.
6.	Brunhilde Koch, Wfr., 10 J.,	1,35,2	Min.

Jugendrückenschwimmen 100 m, Jahrgang 1914—17:

1.	Fritz Junker, Wfr. (Stadtmeister)	1,49	Min.
2.	Walter Blickmeier, Wfr.	1,51,2	Min.
3.	Walter Grothaus, Wfr.	1,53,5	Min.
4.	Willi Dollmann, Wfr.	2,05	Min.

Knabenfreistilschwimmen 50 m, 1918 u. jüng.

1.	Willi Kirchhoff, Wfr. (Stadtmeister)	0,48,8	Min.
2.	Erich Schäfer, Rtus.	0,49,8	Min.
3.	Karl Hilchenbach, Wfr.	0,50,8	Min.
4.	Bernhard Busch, Wfr.	0,52,4	Min.
5.	Alfred Holbein, Wfr.	0,53,9	Min.
6.	Anton Rinsche, Wfr.	0,55,2	Min.
7.	Werner Ewers, Wfr.	0,55,5	Min.
8.	Friedel Loer, Wfr.	0,56,4	Min.
9.	Herbert Schikorra, Wfr.	0,57,8	Min.
10.	Fritz Speer, Wfr.	0,58,2	Min.
11.	Ernst Tigges, Wfr.	0,59,4	Min.
12.	Willi Hegenbüscher, Wfr.	1,00	Min.
13.	Hans Hoffmann, Wfr.	1,03	Min.
14.	Alfred Blume, Wfr.	1,03,2	Min.
15.	Georg Cohen, STV.	1,04,8	Min.

Knabenfreistil 50 m, Jahrgang 1921/22

1.	Ernst Schäfer, Rtus. (Stadtmeister)	0,58,8	Min.
2.	Hans Hilchenbach, Wfr.	1,06,4	Min.
3.	Herbert Gillhaus, Wfr.	1,07,9	Min.

Damenschwimmen 50 m (beliebig)

1.	Else Dröllner, Wfr. (Stadtmeisterin)	0,52,6	Min.

Herrenspringen

1.	Hans Asendorf, Wfr. (Stadtmeister)	27	Punkte
2.	Krabbe, Rtus.	24	Punkte

Herrenkraulschwimmen 100 m

1.	Erich Seidscheck, Wfr. (Stadtmeister)	1,15,3	Min.
2.	Walter Brotte, Wfr.	1,24	Min.
3.	Heinz Frohne, Wfr.	1,31,2	Min.

Mädchenschwimmen 50 m, beliebig. Jahrg. 1919 und jünger

1.	Hanni Langenhorst, Wfr. (Stadtmeisterin)	0,59,4	Min.
2.	Hanni Hoese, Wfr.	1,02,1	Min.
3.	Ria Blickmeier, Wfr.	1,04,6	Min.
4.	Lotte Kuppers, Wfr.	1,06,4	Min.
5.	Else Becker, Rtus.	1,11	Min.
6.	Grete Vogelsang, Rtus.	1,12	Min.
7.	Brunhilde Homburg, Wfr.	1,13	Min.
8.	Elli Schneider, Wfr.	1,25	Min.

Streckentauchen, Höchstgrenze 40 m

1.	Erich Seidscheck, Wfr., 40 m (Stadtmeister)	0,28,9	Min.
2.	Willi Schäfer, Rtus., 40 m	0,35,4	Min.
3.	Ferd. Blickmeier, Wfr., 40 m	0,36,9	Min.
4.	W. Wilms, STV., 40 m	0,39	Min.
5.	Fritz Jünker, Wfr. 37 m	0,34	Min.
6.	W. Koslowski, Wfr., 37 m	0.41,2	Min.

Jugendkraulschwimmen 100 m, Jahrgang 1914/15

1.	Ernst Seidscheck, Wfr. (Stadtmeister)	1,33,1	Min.
2.	Willi Grewe, Wfr.	1,42,2	Min.

Jugendkraulschwimmen 100 m, Jahrgang 1916/17

1.	Fritz Junker, Wfr. (Stadtmeister)	1,32,2	Min.

Knabenrückenschwimmen 50 m, 1918 u. jg.

1.	Fr. Loer, Wfr. (Stadtmeister)	0.55	Min.
2.	Alfred Hohlbein, Wfr.	0,59,1	Min. (Brustlage angeschl.)
3.	Willi Kirchhoff, Wfr.	1,06,4	Min.
4.	Herbert Schikorra, Wfr.	1,15,6	Min.
5.	Georg Cohen, STV.,	1,16	Min. (Brustlage angeschl.)
6.	Ernst Tigges, Wfr.	1,17	Min.

Lagenstaffel 3×50 m

1.	Wasserfreunde (Herren)	2,06,8	Min.
2.	Wasserfreunde (Jugend	2,14,2	Min.
3.	Soester Turnverein	2,16,1	Min.

Wasserballspiel:

Poseidon-Lippstadt (Jgd.) — Wasserfrd. Soest 0:2

Wasserrugbyspiel:

Weiß und Blau 2:0 (1:0)

Jubelfeier des Krieger- und Landwehrvereins Sassendorf-Heppen

Am Samstag und Sonntag beging der Krieger- und Landwehrverein Bad Sassendorf-Heppen sein 60. Stiftungsfest. Nach wochenlanger Arbeit zum Gelingen des Festes rückte nun endlich der Jubeltag an, der nicht nur ein Freudentag des Vereins, sondern der ganzen Gemeinde wurde. Es gibt wohl kaum ein Fest, an dem die gesamte Bürgerschaft so geschlossen teilnimmt, wie am Kriegerfest, das Volksfest der Gemeinde. Und äußerlich zeigte Sassendorf seine innige Anteilnahme durch überaus reichen Flaggenschmuck. Lustig wehten die vielen Flaggen und Fähnchen im Winde. So stand Bad Sassendorf und seine Einwohner zwei Tage im Zeichen des Jubelfestes seines Kriegervereins.

Mit kräftiger Musik wurde das Fest am Sonnabend eingeleitet. Sie gehört dazu, wenn ehemalige Soldaten marschieren und feiern. Darum hatte man ihr auch in der Festfolge großen Platz eingeräumt. Von 16 Uhr ab musizierte die Kapelle des Krieger- und Landwehrvereins Soest am Kurhotel, herzlichst bedankt für ihre guten Leistungen vom zahlreichen Publikum. An anderer Stelle knatterten die Gewehre beim Adlerschießen, man übte wieder einmal die Treffsicherheit. Am Abend eilten die Mitglieder und Freunde des Vereins zum Schützenhof, um gemeinsam ein Erbsenessen einzunehmen. Es mundete vorzüglich; der Köchin wurde manches Lob gespendet. Bei Musik und sonstigem Kurzweil wurde der Kommers zugebracht, der eine vorzügliche Stimmung aufweisen konnte. Daran vermochte der Regen und der heulende Wind auch nichts zu ändern. Die Hauptsache war, daß die Wassermassen nicht in die Erbsensuppe gerieten, mochten sie vergnügt auf das Dach prasseln!

Der Schluß des ersten Festtages wurde den Toten geweiht. Am neuen Kriegerehrenmal wurden die Helden des Weltkrieges in andachtiger Stunde geehrt. Die stockdunkle Nacht wurde durch bengalisches Licht am Ehrenmal erhellt. Leise rieselte der Regen auf den gewaltigen Stein. Herr Hauptlehrer Teiner sprach warme Worte des Dankes, der Treue und des Glaubens an die toten Helden, die für Deutschland, für die Heimat das Leben auf den Altar des Vaterlandes legten. Treue um Treue! Aber auch ihnen seien wir Lebenden es schuldig, an Deutschlands Aufstieg zu glauben. An das Deutschland, dem sie das Leben geopfert hätten. Der Kriegerverein wolle mit dazu beitragen, daß die Erinnerung an die Toten niemals verloren ginge, er wolle die Ziele weiter pflegen, für die sie ihr Leben gelassen hätten.

Das Licht sprang in das Dunkel des Abends, der Regen sang leise sein Lied. Prächtige Worte gestalteten sich zu Leben. Und ernst und feierlich, erhaben und ergreifend klang das Lied vom guten Kameraden. Bekräftigend fiel der Zapfenstreich ein. Und würdig ward am Ehrenmal deutscher Helden gedacht!

Der Festsonntag.

Nach stürmischer und regnerischer Nacht wurde ein anderer Tag, ein sonniger Sonntag geboren. Freudig wurde er begrüßt. Bald wieder klang am Kurhotel Konzertmusik, bald beherrschten die bunten Mützen Bad Sassendorf. Und immer neue Scharen Krieger von Vereinen aus dem Kreise Soest trafen per Auto und mit den Zügen ein. Gegen 3 Uhr setzte sich ein langer Zug in Bewegung. Wohl 20 Vereine waren es, die zum Jubelfest zum Bruderverein nach Bad Sassendorf gekommen waren. Anwesend war auch der gesamte Vorstand des Kreiskriegerverbandes, der am Vormittag in Lohne den Kreiskriegerverbandstag abgehalten hatte. Zwei Musikkapellen und Trommlerkorps marschierten im Zuge mit und sorgten für den richtigen Takt. Der Sportplatz war von einer Menschenmenge dicht umsäumt, die den Aufmarsch und den Festakt miterleben wollte. Nachdem die Vereine mit ihren vielen Fahnen aufmarschiert waren, schritt der Kreisvorstand die Front ab. Es folgte sodann durch den 1. Vorsitzenden des festgebenden Vereins, Kamerad Julius Frerk, die Begrüßungsansprache. Er dankte für das zahlreiche Erscheinen, der Bürgerschaft für die große Anteilnahme und allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben. Mit deutschen Herzen würden die auswärtigen Vereine und Freunde des Kriegervereins in Sassendorf willkommen geheißen. Redner forderte auf, den echten Kyffhäuser-Geist im Herzen zu bewahren, dann würden die gesteckten Ziele erreicht. „Deutschland, nur Deutschland" müsse es heute und immerdar heißen!

Fräulein Kaufmann trug sinnig einen Prolog vor, der ermahnte, den Glauben an das Vaterland und seinen Aufstieg nicht zu verlieren.

Die Festrede hielt Kam. Karl Cosmann. Er gab zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, der am 2. Juni 1872 nach dem Kriege von 1870-71 gegründet worden sei. Zunächst seien es 40 Mitglieder gewesen, im Laufe der Zeit sei diese Zahl aber schon auf 200 gestiegen. Alle anfänglichen Hindernisse seien überwunden worden. Wie in den vergangenen Jahren sei es auch jetzt noch die vornehmste Aufgabe des Vereins, die Vaterlandsliebe zu hegen und zu pflegen. Das Kriegervereinswesen sei auch nach Kriegsende nicht geändert worden. Jeder Ansturm sei an den festen Grundzielen zerschellt. Getragen vom Geiste der Soldatentreue, der Sittlichkeit, der Frömmigkeit und Vaterlandsliebe werde es auch immer bestehen. Dieser Geist möge das ganze Volk, das sich heute in wirtschaftlicher Notlage befinde, politisch zersplittert und verhetzt sei, erfassen.

In längeren, klaren Ausführungen behandelte Festredner dann die berechtigte Forderung des deutschen Volkes nach Gleichberechtigung im Bunde der Völker. Der Schmachvertrag von Versailles mit der Kriegsschuldlüge habe Deutschland zur Abrüstung gezwungen, habe es gegenüber der Welt wehrlos gemacht. Deutschland sei heute nicht in der Lage, seine Grenzen zu verteidigen. Unsere ehemaligen Feinde, besonders Frankreich, seien bis an die Zähne bewaffnet, auch die übrigen hätten statt ab- nur noch immer mehr aufgerüstet — trotz der Genfer Konferenzen. Deutschland müsse klar und endgültig die **wehrpolitische Gleichberechtigung und nationale Sicherheit** fordern. Wenn das eben durch Verhandlungen mit den ehemaligen Feinden nicht möglich wäre trotz brieflicher Versicherungen, dann müsse es eben geschehen auf dem Wege durch Selbsthülfe. Es müsse dann alles geschehen, um dieses gesteckte Ziel zu erreichen. In dieser Aufgabe müsse das Volk einig sein und der Worte des Generalfeldmarschalls von Hindenburg gedenken: „Seid einig, einig, einig!" In dieser Stunde wolle man es geloben, daß jeder seine ganze Kraft einsetze, um die Forderung Deutschlands auf Gleichberechtigung zu erreichen. Mit einem Hoch auf Hindenburg und das Vaterland schloß Redner seine kernige und zündende Ansprache. Mächtig klang das Deutschlandlied!

Der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Kamerad Schulenburg, ehrte sodann einige Mitglieder des Jubelvereins durch Ueberreichung des Ehrenkreuzes 2. Klasse. Er dankte ihnen für die im Verein geleistete Arbeit und bat sie, das Ehrenkreuz ein Ansporn für weitere tatkräftige Unterstützung des Kriegervereinswesens sein zu lassen.

Es folgte nunmehr die Parade vor dem Vorstand des Kreiskriegerverbandes. Da flogen die Beine der ehemaligen Soldaten mit gewohntem und nicht verlerntem Schwung. Wie einst! Der Vorbeimarsch des langen Zuges hinterließ tiefen Eindruck und bot ein schönes, altes Soldatenbild.

Bevor wir schließen, sei nicht zu vergessen, daß die Damen der Mitglieder des Sassendorfer-Heppener Vereins eine Ehrenschleife an die Fahne hefften ließen. — Der Festzug bewegte sich dann mit klingendem Spiel durch die Straßen zum Festplatz, wo bald bei schönstem Konzert rechtes Leben herrschte. Kameradschaftsgeist beherrschte das Feld. Immer wieder wurden mit frohen und leuchtenden Augen ernste u. heitere Erinnerungen aus der Sodatenzeit ausgetauscht. Schließlich kam auch das Tanzbein zu seinem Recht, das denn auch bis zum späten Abend geschwungen wurde. Fröhliches Treiben überall. Der Festwirt hatte für alles gut gesorgt, sodaß jeder Festteilnehmer auch hier auf seine Kosten kam. So verlief das Jubelfest des Vereins in schönster Harmonie — unvergeßlich für alle Zeiten.

—m—

61. Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes Soest.

Im Schützenhof zu Lohne fand gestern vormittag der 61. Kreiskriegerverbandstag Soest statt. Zu der Tagung waren die Abgeordneten sehr zahlreich erschienen, sodaß der Saal voll besetzt war. Der Vorsitzende, Kamerad Schulenburg, eröffnete gegen 10,30 Uhr mit herzlichen Begrüßungsworten die Tagung. Er gedachte im Verlauf seiner Ausführungen des Tages von Sedan und Tannenberg und der Großtaten des deutschen Heeres. Diese großen Dinge der Vergangenheit sollten dazu beitragen, daß unser Vaterland den Glauben an Deutschland nicht verlieren und die Kraft fände, die Notzeit zu überwinden. Dazu sei aber auch nötig, daß aller Hader und Haß und Brudermord verschwinde, an deren Stelle der Aufbauwille zum Wohle des Vaterlandes und des Volkes trete. Als Vorbild zeichnete Redner den verdienten und ehrwürdigen Reichspräsidenten von Hindenburg. Seine Ansprache klang aus in ein Hoch auf Hindenburg und Deutschland.

Nachdem in Erledigung der Tagesordnung die Feststellung der anwesenden Vertreter erfolgt war, gab Kamerad Gröne einen Bericht

über den Verlauf des Reichskriegertages in Dortmund. Noch einmal wurden die gewaltigen und erhabenen Bilder und Geschehnisse dieses Tages mit dem gewaltigen Aufmarsch lebendig. Der Tag war ein unvergeßliches Schauspiel.

Der Ehrenlandesfechtmeister gab den Kassenbericht und forderte und bat in innigen Worten um weitere Zusendungen, die den so notleidenden und hilfsbedürftigen Waisenkindern verstorbene Mitglieder zugute kommen. Es erfolgte sodann die notwendige Aenderung der Satzungen des Kreisverbandes, die mit nur geringen Abänderungen, wie vom Vorstand vorgelegt, angenommen wurden. Der Bericht der Kassenprüfer ergab, daß an der vom Kameraden Scheele mustergültig geführten Kasse nichts zu beanstanden ist, sodaß ihm mit Dank Entlastung erteilt werden konnte. In den Prüfungsausschuß wurde Kamerad Prinz zugewählt. Unter Punkt „Verschiedenes" wurden einige Anträge bekanntgegeben, die besprochen und vom Vorstand noch bearbeitet werden sollen. Gegen 12 Uhr schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes den Abgeordnetentag.

× **Autounfall auf dem Hellweg.** Am Samstagabend gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Westenhellweg, kurz hinter den letzten Häusern von Soest, ein Autozusammenstoß. Der Wagen der Firma Dassel in Allagen fuhr infolge der durch das Regenwetter verursachten schlechten Sicht mit einem Opelwagen zusammen. An denselben wurde das linke Vorderrad so schwer beschädigt, daß ein Abschleppen notwendig war. Der andere Wagen kam mit nur leichten Schrammen davon. Personen wurden nicht verletzt.

× **Ein Zusammenstoß** ereignete sich gestern vormittag vor dem Schützenhof. Ein auswärtiger Omnibus streifte den Personenwagen des hier früher ansässigen Gutsbesitzers Sch., der gerade auf den Schützenhof einbiegen wollte. Der Omnibus wurde stark, das Auto nur leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

× **Dreister Dieb.** Aus einem Personenwagen, der am Bahnhof „Jakobitor" einige Zeit hielt, wurde von einem bis jetzt unbekannten Täter ein neuer Herrenmantel entwendet.

× **Die Militärkonzerte** auf dem Bürgerschützenhof, ausgeführt von der Kapelle des Reiterregiments in Paderborn, fanden gestern eine große Zuhörermenge, die von dem Gebotenen sehr begeistert war. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr folgte eine Uebertragung durch den Westdeutschen Rundfunk.

:?: **Zu der Auseinandersetzung,** über die wir berichteten, wird uns erklärt, daß diese nicht wegen der Möbeln und zwischen Tochter u. Schwiegertochter, sondern zwischen Geschwistern erfolgt sei.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Bad Sassendorf. In der Schützenstraße wurde am Samstagmorgen ein Franz Serrovie aus Altenberge von einem Lastwagen mit Anhänger angefahren. Der Verunglückte erlitt eine Fußverletzung und wurde in das Marienhospital in Soest gebracht. S. fuhr auf einem Fahrrad. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

Bad Sassendorf, 3. Sept. Am Mittwoch, den 7. September ds. Js., findet um 14 Uhr im Gasthof Bilke die Mütterberatung statt.

Einecker holsen. Hohes Alter. Land- und Gastwirt Wilhelm Hillefeld feierte am 3. September die Vollendung seines 87. Lebensjahres im Kreise seiner Kinder und Enkel. Er war 42 Jahre lang stellvertretender Gemeindevorsteher und Vertreter der Gemeinde im Amte Schwefe. Noch heute erfreut er sich einer eisernen Gesundheit und kann auch weite Wege noch zu Fuß zurücklegen.

Niederense, 3. Sept. Am Mittwoch, den 7. September ds. Js., findet um 15 Uhr in der Schule die Mütterberatung statt.

Bremen, 3. Sept. Am Mittwoch, den 7. September ds. Js., findet im Krankenhause um 9,30 Uhr die Tuberkulosefeberatung statt.

Wickede, 3. Sept. Am Mittwoch, den 7. September ds. Js., findet um 9 Uhr im Krankenhause die Tuberkulosefeberatung statt. Die Mütterberatung fällt an diesem Tage aus und findet dafür am Mittwoch, den 21. September statt.

Mülheim (Möhne), 2. Sept. **Unfall.** Als der Schmiedegehilfe A. Pupe von hier mit einem autogenen Schweißapparat hantierte, explodierte der Karbidbehälter. P. wurden beide Arme schwer verbrannt. Der sofort herbeigeholte Arzt stellte fest, daß auch zahlreiche Splitter von dem Behälter in den Armen sitzen.

Hüsten, 4. Sept. **Oberingenieur Dijual verunglückt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Sorpetalsperre. Der Oberingenieur Dijual stürzte von dem Betonkern des Staudammes etwa elf Meter tief ab und schlug auf die vor dem Kern aufgestapelten Sickersteine auf. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen mußte er ins Hospital geschafft werden.

Hüsten, 3. Sept. **Vagabundierende Zigeuner.** Die Hüstener Landjäger nahmen am Dienstag eine umherziehende Zigeunerfamilie fest, welche ohne ausreichende Papiere die Grenze überschritten hatte. Sie kamen aus Spanien und hielten sich schon ein halbes Jahr in Deutschland auf. Mittwoch wurden sie dem Landgericht in Arnsberg zugeführt. Bei ihrer Verhaftung hatte sich eine Menge Neugieriger angesammelt, welche die Zigeuner bis zum Arrestlokal begleitete.

Neheim, 4. Sept. **Schwerer Sturz mit dem Motorrad.** Gestern nachmittag fanden Kinder auf der Straße nach Berge einen Motorradfahrer in besinnungslosem Zustand. Nachdem man ihn in das nächste Haus getragen und einen Arzt herbeigeholt hatte, kam er wieder zu sich. Der Arzt stellte außer einer Verwundung des Kopfes eine schwere Gehirnerschütterung fest.

Neheim, 4. Sept. **Rind von der Weide gestohlen.** In einer der letzten Nächte wurde dem Gutsbesitzer Wortmann im nahen Böingsen ein wertvolles Rind von der Weide gestohlen. Es konnte bisher keine Spur des Täters festgestellt werden.

Geseke, 2. Sept. **Aufstellung von Plakatsäulen und -tafeln.** Der von der Stadtverordnetenversammlung abgeschlossene Vertrag mit einer Düsseldorfer Plakatierungsfirma gelangt gegenwärtig zur Ausführung. An verschiedenen markanten Straßenkreuzungspunkten und wichtigen Plätzen werden Litfaßsäulen bezw. Plakattafeln angebracht. Damit dürfte das Verschmieren und Verunzieren der Häuser hoffentlich endgültig erledigt sein.

Geseke, 2. Sept. **Kommunisten überfallen Nationalsozialisten.** In einem Zustand überreichlich genossenen Alkohols zogen am gestrigen Abend gegen 9 Uhr drei Anhänger der KPD. zum Hotel Kersting am Bahnhof. Hier versuchten sie einzudringen. Der Besitzer sicherte sich durch Abschließen der Portaltür, worauf die Radauhelden sämtliche vor dem Fenster befindlichen Blumenstöcke umwarfen und sich in beleidigenden Aeußerungen gegen den Hotelbesitzer ergingen. Anschließend zogen die drei zum Bahnhof. Hier griffen sie ohne einen ersichtlichen Grund den Ortsgruppenführer der NSDAP. an, warfen ihn zu Boden und schlugen ihn mit den Fäusten ins Gesicht. Die sofort herbeigerufene Polizei konnte im Verein mit Eisenbahnbeamten weitere Uebergriffe auf andere Mitglieder der NSDAP. verhindern. Der Verletzte, Th. A., wurde blutüberströmt ins elterliche Haus getragen.

Unna, 1. Sept. **Was ein Häkchen werden will . .?** Eine unheimlich rohe Tat beging der Bäckerlehrling Heinrich Walter von hier. W., der bei dem Bäckermeister Grae auf der Gesellschaftsstraße beschäftigt ist, hatte auch dessen Pferd zu füttern. Vor einigen Tagen bemerkte der Bäckermeister, daß sein Pferd im Stall äußerst unruhig wurde. Er begab sich aus diesem Grunde in den bis dahin dunkel liegenden Stall. Als er das Licht einschaftete, sah er, daß das Tier heftig blutete. Nach anfänglichem Leugnen gab der Lehrling zu, mit einem Besenstiel das Tier wiederholt verletzt zu haben. Ob das Pferd noch an den Verletzungen eingehen wird, muß abgewartet werden. W. gelangte zur Anzeige.

Affeln, 1. Sept. Der Postaushelfer Joseph Sch. von hier, welcher vergangene Woche die Geldbörse verloren hatte, erhielt am Sonntag einen anonymen Brief, aufgegeben in Werdohl, durch welchen ihm mitgeteilt wurde, daß der Schreiber des Briefes seine Börse mit 167,92 Mk. gefunden habe, das Geld aber sehr nötig brauche und großen Hunger habe. 20 Mark sandte der Finder zurück, auch den Rest wolle er wieder senden, wenn es ihm möglich sei. Der Schreiber hat jedenfalls die Folgen nicht bedacht, welche die Zurückhaltung des Geldes hat, denn er wird, wenn er ermittelt ist, wegen Unterschlagung öffentlichen Geldes jedenfalls schwer bestraft werden.

Heessen, 1. Sept. **250 Mark in den Herd geworfen.** In einem hiesigen Delikatessengeschäft hatte der Besitzer nach Ladenschluß die Tageseinnahme abgezählt und das Papiergeld im Betrage von 250 Reichsmark in einer Tüte auf den Schreibtisch gelegt. Als er sich dann für kurze Zeit entfernte, räumte das Dienstmädchen auf und legte die Tüte mit andern, wertlosen Papieren in den Herd, wo die Einnahme im Augenblick ein Raub der Flammen wurde. Das Mädchen kam durch den Irrtum um seine Stellung. Das zu Asche gewordene Geld wird jedoch auch durch diese Maßnahme nicht wieder herbeigeschafft.

Rüthen, 2. Sept. **Alte Münzen.** In unsern Hausgärten und auch auf den Gärten und den Wällen kommen alljährlich alte Geldstücke zum Vorschein. Am meisten sind es alte Pfennige, Stüber usw. Ab und zu findet man auch bessere Stücke. Kürzlich wurde ein 2-Stüberstück aus dem Jahre 1753 der Verborgenheit entrissen. Die Rückseite trug die Umschrift: Clevische Münze. Meistens sind die Münzen noch gut erhalten. Sie werden aber durch Putzen und Behandlung mit groben Gegenständen oft so sehr beschädigt, daß sie für Sammler wertlos werden.

Turnen, Spiel und Spor

Jugend 2a-Velver — Jugend R'Tus. Soest 0:0.

1. M. R'Tus. Soest — 1. M. Hiddingsen 4:3 (!).
2. M. R'Tus. Soest — 2. M. Hiddingsen 2:1.
1. M. VfR. — 1. M. VfK. 04 Hamm 1:4.

Handball.

1. M. R'Tus. Soest — 1. M. Ampen 3:1.

1. Bezirksklasse.

Gruppe Süd: Polizei SV Hamm — SpVg Bockum-Hövel 3:3. BV 09 Hamm — SC 09 Oelde 4:1. VfR Heessen — SuS Geseke 2:2. SC Neuhaus — SuS 05 Hamm 2:2.

Die Landkreise an die Reichsregierung

Unzureichende Entlastung durch die letzte Notverordnung.

Der Präsident des Deutschen Landkreistages, Dr. von Stempel, wurde heute bei der Reichsregierung vorstellig, um über die Auswirkungen der letzten Notverordnung in den Landkreisen hinzuweisen. Er betonte dabei die Gefahren, die für die Finanzen der Landkreise dadurch entstehen, daß die Notverordnung nicht die Entlastung gebracht habe, die man von ihr erhoffte.

Entgegen der in der Oeffentlichkeit und auch in den maßgebenden Regierungskreisen vertretenen Auffassung, daß die Wohlfahrtshilfeverordnung vom 14. Juni 1932 den Landkreisen den Ausgleich ihrer Haushalte in nennenswertem Umfange ermöglicht habe, muß der Landkreistag an Hand zahlreicher Berichte aus allen Teilen Deutschlands feststellen, daß die Finanzentlastung der ländlichen Bezirksfürsorgeverbände durch die Juni-Notverordnung völlig unzureichend ist. Die durch die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge besonders stark belasteten Landkreise bedürfen dringend weiterer Hilfe. Darüber hinaus muß durch Erhöhung der Reichsmittel und Aenderung des Verteilungsschlüssels denjenigen Landkreisen geholfen werden, die — wie z. B. in Preußen durch die Uebertragung des Gemeindeanteils an die Krisenfürsorge — entgegen den Absichten der Reichsregierung eine erhöhte, über die Reichsdotationen vielfach hinausgehende, **neue finanzielle Belastung** erfahren haben. Hinzu kommt, daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den Landkreisen, und zwar auch in rein ländlichen Gebieten selbst in den Sommermonaten, in denen man mit Rücksicht auf die Erntearbeiten einen Rückgang der unterstützten Zahl erhofft hatte, weiter stark zugenommen hat.

Der Reichskanzler und die Stiefelsohlen

Die Hauptsache ist immer der Instanzenweg.

Ueber eine merkwürdige Geschichte berichtet das amtliche Organ des Wohlfahrtsamtes in Hannover, die „Wohlfahrts-Woche". Da hatte eine Antragstellerin an den Reichskanzler von Papen ein Paket mit zerrissenen Schuhen geschickt und einen Brief folgenden Inhalts beigelegt:

„Wenn eine behördliche Stelle Verordnungen erläßt, so darf man wohl mit Recht annehmen, daß sie sich von der Durchführungsmöglichkeit vorher vergewissert hat. Denn es würde ja widersinnig sein, Verordnungen zu erlassen, deren Durchführung unmöglich ist. Ich übersende Ihnen daher ein Paar Schuhe, welche reparaturbedürftig sind, mit der ganz ergebenen Bitte, dieselben den Ausführungen der Notverordnung entsprechend wieder instand zu setzen. Aus der mir zukommenden Erwerbslosen-Unterstützung sehe ich keine Möglichkeit dazu, hoffe aber zuversichtlich, daß Sie, verehrter Herr Reichskanzler, als Schöpfer dieser Notverordnung, einen Weg zur Instandsetzung der Schuhe finden werden."

Der Reichskanzler hat nun — selbstverständlich mußte ja der Instanzenweg eingehalten werden — die Schuhe nebst Brief über das zuständige Ministerium und die Regierung an den Bezirksfürsorge-Verband Hannover abgegeben, und das Wohlfahrtsamt hat die Schuhe endlich befohlen lassen, die von der Antragstellerin jetzt sogar bei einer Aushilfsarbeit wieder getragen werden.

Bekanntmachung.

Es ist wiederum die Beobachtung gemacht worden, daß in die Ahle und Rosenau Enten eingelassen werden, obwohl die Fischnutzung an diesen Gewässern verpachtet ist.

Die Entenbesitzer werden darauf hingewiesen, daß gemäß § 38 des Fischereigesetzes sie ihre Enten von diesen Gewässern fernzuhalten haben, wenn ihnen die Fischereiberechtigten nicht deren Einlassung gestattet haben. Bei Zuwiderhandlungen setzen sie sich, abgesehen von der Bestrafung nach § 53 des Fischereigesetzes, der Gefahr der Beschädigung oder Tötung der Enten nach § 228 B. G. B. aus.

Die Landjägereibeamten werden jeden Fall dieser Uebertretung zur Anzeige bringen.

Soest, den 2. September 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Röllingsen ist eine Geldbörse mit Inhalt gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche hier geltend zu machen.

Soest, den 2. September 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEDSTECK

URHEBERRECHTSSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN TAUSCHER, BERLIN-GRUNEWALD

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem anderen Tisch standen zwei Gläser, eins für ihn, eins für Fräulein Rita, die eben einmal zum Bedienen verschwunden war und mit anderen Gästen kokettierte. Das brachte so das Geschäft mit sich. Außerdem mußte sie sich noch sehr intensiv und ausgiebig mit ihrer Chefin beschäftigen, die schon einen kleinen sitzen hatte und zu Rita sehr zärtlich war.

Als es dem Assessor langweilig wurde, rief er nach ihr. Wie ein Schatten kam sie an und grinste ihm aus ihren breiten, bäuerlichen Zügen entgegen.

„Was will mein kleiner Bubi?" fragte sie ihn.

Er hob sein Glas, starrte ihr einen Augenblick regungslos ins Gesicht und brüllte dann:

„Saufen!"

Sie schenkte ihm ein. Einige Gäste gröhlten mit benebelten Stimmen. Das Ultraphon spielte. Rita versuchte mit einem hemdsärmeligen, tätowierten Arbeiter zu tanzen. Nick, eifersüchtig, wollte aufspringen, fiel aber willenlos wieder nach hinten zurück.

Inzwischen war ein neuer Gast eingetreten. Eine Dame, schlank, brünett, anmutig, sehr gut gekleidet. Sie fiel sofort auf unter den meist einfachen Gästen. Mit allgemeinem, lauten Hallo begrüßt, durcheilte sie das Lokal und spähte unauffällig in alle Ecken.

Plötzlich stand sie Nick gegenüber. Er sprang empor, starrte sie wie eine Erscheinung an. Sie streckte ihm unbefangen die Hand entgegen.

„Tag, Fritz! Da bin ich wieder!"

Er war so überrascht, daß er plötzlich ernüchtert wurde. Seine Augen wurden so groß, als ob er noch genauer zuschauen müsse, ob sie es auch wirklich sei.

„Darf ich hier Platz nehmen?" fragte sie, wobei sie sich bereits setzte. „Hier steht ja noch ein Glas! Du bist nicht allein?"

„Ich' — die — das Fräulein, das hier bedient, hat so einen Durst gehabt. Da habe ich — — —"

„Ah — sie hat dir Gesellschaft geleistet? Das ist aber wirklich nett von ihr. — Das ist sie wohl?"

Rita war eben herangetreten. Sie schaute Nick fragend und herausfordernd an:

„Na, Kleiner — — du hast dir wohl eine neue Braut angeschafft —?"

„Nein — — das — — das ist meine Schwester!" lallte Nick, bei dem der Alkohol jetzt wieder seine Wirkung tat, „meine gute Schwester!"

Christa ging sofort auf die Sache ein:

„Ja, man sagte mir, daß mein Bruder hier viel verkehre. Es ist nett, daß Sie sich des Jungen so freundlich annehmen."

„Rita — Täubchen — bring' noch ein Glas!" lallte der Assessor. „Und noch eine Flasche! Ihr beiden müßt Brüderschaft trinken!"

„Nein, nein —" wehrte Christa ab, „es geht nicht — — ich muß gleich wieder fort, ich habe Nachtaufnahme im Atelier, du kannst mitkommen. Ich würde mich freuen, wenn du mich begleiten wolltest."

Nick schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten:

„Ja — Donnerwetter — das werde ich machen! Rita, keinen Wein mehr. Morgen machen wir das!"

Die Kellnerin entfernte sich, da nach ihr gerufen wurde. Nick sagte zu Christa:

„Sie ist doch nur eine olle Zicke! Aber saufen kann sie — — das muß ihr der Neid lassen — — saufen!"

Gierig trank er den Rest seines Glases aus. Dann erhob er sich schwankend. Christa stützte ihn. Mit Mühe brachte sie ihn hinaus. Die anderen Gäste blickten den beiden grinsend nach.

Draußen rief Christa ein Auto an. Im Wagen wurde Nick elegisch. Er bekam das heulende Elend.

„Du weißt ja gar nicht, wie schlecht ich geworden bin," sagte er. Sein Kopf fiel schwer auf Christas Schulter. „An allem bist du schuld! Ja, du! — Aber ich will dir keinen Vorwurf machen — —" Er küßte mit heißem Atem ihre Hand. — „Du bist ja wiedergekommen. — Nun bin ich ganz schlecht geworden. Mit Verbrechern habe ich mich eingelassen. Du sollst es wissen. Zur Umkehr wird es zu spät sein. Ich habe ja selber — — mein Gott, was habe ich nur getan!"

„Was hast du denn getan?" fragte sie mütterlich-mitleidsvoll. „Ist es wirklich etwas Schlimmes?"

„Ich habe Akten — — Akten habe ich beseitigt. — — Ganz heimlich. Noch weiß niemand davon."

„Warum tatest du das?"

„Ich tat es für meine Freunde; habe keinen roten Heller dafür genommen. Ich tat es selbstlos, aus Güte."

„Wieso denn? Was erreichtest du damit?"

„Ich bewahrte zwei Leute vor Zuchthausstrafen. Nun werde ich selber ins Zuchthaus wandern, wenn es herauskommt!"

Sie überlegte scharf einen Augenblick; ohne sentimental zu werden. Dann sagte sie:

„Du wirst die Akten sofort wieder an Ort und Stelle schaffen!"

„Kann ich nicht. Sie sind verbrannt."

Schweigen.

Das Auto war vor Nicks Wohnung angelangt. Christa brachte ihn aus dem Wagen; ließ sich von ihm die Schlüssel geben, schloß die Haustür auf.

„Nun geh schlafen!" sagte sie freundlich mild, und morgen werden wir weiter darüber reden. Verstehst du?"

Er nickte und starrte aus gläsernen Augen auf die Tür. Sachte schob sie ihn ins Haus hinein . . .

*

Nach langem Bemühen hatte Löwenberg Honsbrucks Adresse ausfindig gemacht. Er schrieb ihm einen ausführlichen Brief über Christa und machte ihn auf den französischen Film „Die gelbe Schlange", in dem sie mitgewirkt hatte, aufmerksam.

(Fortsetzung folgt.)

Palastrevolution im Wirteverband

Auseinandersetzung mit dem Ersten Vorsitzenden Köster

Am Montag, 5. September, tritt in Münster der Deutsche Gastwirtetag zusammen. Man darf erwarten, daß es dabei zu Auseinandersetzungen kommt, da gegen den Ersten Vorsitzenden des D. G. V., den Abgeordneten der Wirtschaftspartei Köster, schwerste Vorwürfe erhoben werden. Eine Berliner Korrespondenz gibt, aus zuverlässiger Quelle unterrichtet, die Gegenstände der Zwistigkeiten wieder, die ein Interesse weit über den Wirtestand hinaus fordern.

Wie fast alle Berufe, so leidet auch das deutsche Gastwirtsgewerbe, unter der schweren Zeit. Es ist in seinen Grundfesten erschüttert, die Reserven sind längst aufgezehrt, die einzelnen Betriebe überschuldet, die Abhängigkeit von Brauereien und Hypothekenbanken so groß wie noch nie zuvor, und zu all dem Elend kommt der ständig anhaltende Rückgang der Gäste und die Abnahme des Verzehrs. Auch dieser Sommer hat den deutschen Gaststätten, trotz einiger günstiger Umstände, keine Belebung gebracht. Die Berichte aus den verschiedenen Teilen Deutschlands lauten sehr ungünstig. Selbst bei äußerlich stärkerem Verkehr, wie etwa in einzelnen Seebädern, in bevorzugten Städten des Rheinlandes, Bayerns oder des Schwarzwaldes, wird übereinstimmend berichtet, die Gesamtbilanz der Saison befriedige gar nicht. Und der Wirt hält mit seinen Klagen auch nicht zurück, wer Ohren hat, zu hören, wird da schon allerlei gemerkt haben.

Neben den schweren wirtschaftlichen Sorgen, die das deutsche Gaststättengewerbe in einem bis heute nicht gekannten Maße bedrängen, machen sich noch andere Zuckungen als Krisenerscheinungen bemerkbar. Sie kommen aus der Ebene der Organisation. Die machtvollste Interessenvertretung des Wirtegewerbes ist der Deutsche Gastwirtsverband, der rund 170 000 Mitglieder zählt. Während in früheren Zeiten im Reiche eine Reihe von Wirteorganisationen selbständig nebeneinander bestanden, ist es der Führung des deutschen Gastwirtsverbandes in den Jahren der Inflation gelungen, die Masse der deutschen Wirte, also die Schank- und Gastwirte, bis weit in den Kreis der Hotelbesitzer hinein, in einer einheitlichen Organisation für das ganze Reich zusammenzufassen. Der an Mitgliedern gerade nicht sehr starke Bund der Saal- und Konzertlokalinhaber, der zu gleicher Zeit diesmal in Münster tagt, wird voraussichtlich die Verschmelzung mit dem D. G. V. vornehmen. Aber gerade jetzt, in den Tagen der Vollendung des großen Verschmelzungswerkes, rumort es bedenklich in der Organisation. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es in Münster Sturm geben.

Hier sind es zwei Dinge, die die Gemüter erregen. Einmal die Finanzgebarung des geschäftsführenden Vorstandes in Berlin und zum zweiten die politische Betätigung des ersten Vorsitzenden, des Präsidenten Emil Köster.

Seit Jahren wird auf den Versammlungen der Unternehmerverbände heftige Kritik an den Ausgaben, besonders an den Gehältern des geschäftsführenden Vorstandes geübt. Da der Vorstand diese Angelegenheit bis in das Vorjahr hinein mit einer geradezu komisch anmutenden Geheimnistuerei umgab, waren die tollsten Gerüchte in den Wirtekreisen über Riesengehälter im Umlauf. Uebrigens sind die Bezüge, die heute die Herren im Hause des D. G. V. in der Taubenstraße in Berlin noch erhalten, recht erklecklich und dürften den Neid manches Ministers erwecken. Folgendes ist bekannt: Der erste Vorsitzende, der Präsident Emil Köster, der aus dem Wirtegewerbe kommt, erhält seit dem Jahre 1924 bis heute als Jahresgehalt die nette Summe von 29 400 Mark. Dazu kamen und kommen noch die Diäten des Reichstagsmandats, Vertrauensspesen usf. Tritt er von der Führung des D. G. V. zurück, so steht ihm eine jährliche Pension von 22 000 Mark zu. Man wird also zugeben müssen, daß Köster seine in Versammlungen oftmals in zorniger Aufwallung gemachte Aeußerung: „Was ich verdiene, bestimme ich," mit bewundernswerter Konsequenz in die Tat umgesetzt hat. Nach ihm gibt es noch zwei oder drei stellvertretende Vorsitzende und Kassierer in der Berliner Zentrale, von denen jeder ein Jahresgehalt von 12 000 bis 15 000 Mark mit entsprechender Pensionssicherung erhält.

Der Groll der Wirte im Lande richtet sich gegen diese hohen Gehälter. In zahlreichen Beschlüssen und Kundgebungen wurde den Herren, besonders dem Präsidenten Köster, in den eindringlichsten Worten nahegelegt, auf die riesigen Bezüge, die in keinem Verhältnis zu dem Einkommen des einzelnen Gastwirts ständen, zu einem Teil, mindestens zu einem Zehntel, zu verzichten! Köster hat bisher jedes Entgegenkommen schroff abgelehnt. Er verschanzt sich hinter den großen Vorstand des D. G. V. — den er beherrscht: der sei zuständig für die Gehaltsfrage, und seine Kraft sei ein hohes Gehalt wert. Anderwärts könne er noch mehr verdienen. Diese Hartnäckigkeit und Unnachgiebigkeit hat eine außerordentlich gereizte Stimmung erzeugt.

Köster gehört der Wirtschaftspartei an. Bei der letzten Reichstagswahl ist Köster durch Listenverbindung mit der Bayerischen Volkspartei gewählt worden. Und zwar soll das Entgegenkommen der Bayern gegenüber dem Wirtschaftsparteiler daher datieren, daß die Kasse des Deutschen Gastwirtsverbandes so großzügig war, der Kasse der Bayerischen Volkspartei 35 000 Mark für das Wahlunkostenkonto zu überweisen. Viele maßgebende Mitglieder des Gastwirteverbandes sind jedoch der Ansicht, die starke politische Exponierung ihres Präsidenten und Führers sei ein schwerer Nachteil für die Organisation und für das Gewerbe. Der deutsche Gastwirt müsse Freunde in allen politischen Parteien haben, die Festlegung des ersten Vorsitzenden auf eine Partei sei eine politische Dummheit und ein großer Nachteil. Das für die Wahl aufgewandte Geld hätte man zum Vorteil des notleidenden Gewerbes besser verwenden können.

Dazu kommt: Die eigentliche praktische Arbeit wird von den Unterverbänden geleistet, was auch schon Berlin gegenüber oft deutlich genug zum Ausdruck gebracht worden ist.

In Münster wird sich auf dem Deutschen Gastwirtetag (5. bis 9. September) nun zeigen, ob es der Führung des D. G. V. gelingt, die Stimmen der Kritik zum Schweigen zu bringen.

Deutschlands Gleichberechtigungsanspruch vor dem Londoner Kabinett

Aus London, 4. Sept., wird gemeldet: Das englische Kabinett wird sich, wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" meldet, nach Rückkehr Sir John Simons, die für morgen erwartet wird, mit dem deutschen Anspruch auf Rüstungsgleichheit befassen. Die britische Regierung sei, erklärt der Korrespondent weiter, im Augenblick technisch daran nicht interessiert. Der erste Schritt des Kabinetts werde darin bestehen, zu erwägen, ob die deutsche Forderung aus rechtlichen oder Zweckmäßigkeitsgründen bekämpft werden könnte, wenn man zu der Ansicht gelangt, daß sie entweder unzeitgemäß oder unzulässig sei. Es sei bekannt, daß Deutschland eine allgemeine Abrüstung vorziehen würde, aber es seien nicht die Deutschen, die dies unmöglich gemacht hätten.

Internationaler Weltfriedenskongreß in Wien

Unter zahlreicher Beteiligung wurde der 28. Internationale Weltfriedenskongreß im österreichischen Parlament in Anwesenheit zahlreicher Diplomaten und offizieller Vertreter mit einer kurzen Ansprache des Präsidenten der österreichischen Friedensgesellschaft, Dr. Schönfeld, eröffnet. Begrüßungsreden hielten Präsident Dr. Renner und als Vertreter der österreichischen Bundesregierung Bundesminister Dr. Ach. Redner des Tages waren: Senator Lafontaine-Brüssel, Madison-London, Professor Le Foyer-Paris und Professor Quidde-München.

Im Reich der Lüfte

„Graf Zeppelin" auf dem Rückfluge von Südamerika

Aus Pernambuco, 3. September, wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 10.45 Uhr MEZ. zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Die Hutchinsons in Groenland

Nach einem Bericht des Landvogtes von Südgroenland ist Leutnant Hutchinson mit seiner Familie in der Kolonie Godt Haab, im Hydroplan von Hopedale auf Labrador kommend, eingetroffen. Hutchinson beabsichtigt, seinen Flug baldmöglichst quer über das Inlandseis nach Angmaksalik und danach über Island und die Faroer nach Großbritannien fortzusetzen.

Die Strecke Parmuschiru—Nemuro beträgt etwa 890 Meilen. Sie wird von Pazifikfliegern allgemein als die schwierigste Flugstrecke angesehen und bereitete auch dem amerikanischen Flieger Lindbergh im Jahre 1931 mehrfach Schwierigkeiten. Von Gronau hatte zunächst nach dem Start von Paramuschiru günstige Wetterverhältnisse, die später jedoch schlechter wurden. Vor allem wurde die Landung in Nemuro durch Nebel und Regen erschwert.

Ein neuer Flug-Weltrekord Doolittles

Der amerikanische Fliegerleutnant Doolittle, der vor einigen Tagen enorme Durchschnittsgeschwindigkeiten mit einem Landflugzeug erzielte, mußte seinen Weltrekordversuch wiederholen, da er mit unvorschriftsmäßigen Barographen geflogen war, so daß sein Rekord von 471 Stunden-Kilometer keine Anerkennung finden konnte. Auf diesem neuen Flug erreichte Doolittle heute sogar 476,815 Stunden-Kilometer, nachdem er Tags zuvor schon über eine kürzere Distanz auf 488 Stunden-Kilometer gekommen war.

Die Barmer Ersatzkasse

nimmt in ihrem Geschäftsbericht für 1931 zu der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 Stellung und betont, daß sie die Notwendigkeit so tief eingreifender gesetzlicher Vorschriften in die Selbstverwaltung der Ersatzkassen nicht einsehen könne, zumal diese nach ihrer Auffassung nicht auf sachliche, sondern auf politische Gründe zurückzuführen sei. Diese Auffassung wird damit begründet, daß die Kasse seit Erlaß der ersten Notverordnung im Jahre 1930 die Beträge fünfmal habe senken können, woraus sich für das einzelne Mitglied eine Beitragsersparnis bis zu mehr als 70 RM. im Jahre ergeben habe. Dabei hätten die Leistungen für Krankenhilfe auf allen Gebieten im allgemeinen auf der früheren Höhe gehalten werden können. Damit sei den Verhältnissen soweitgehend Rechnung getragen, daß die Barmer Ersatzkasse gesetzliche Eingriffe als unangebracht ansehen müsse. Hinsichtlich der Auswirkungen der ersten Notverordnung müsse angesichts der zahlenmäßigen Ergebnisse anerkannt werden, daß diese zur Entlastung der Wirtschaft und der Versicherten aber auch dazu beigetragen hätten, die Inanspruchnahme der Krankenversiche-

rung auf ein erträgliches Maß zu bringen. Die Minderausgaben für Leistungen seien daher beträchtlich. Allein für Krankengeld hätten sie sich gegenüber der 1930 bereits reduzierten Summe um weitere 4 Mill. RM. verringert und auch auf allen anderen Gebieten seien, wenn auch zum Teil geringe, so doch Ausgabenersparnisse festzustellen.

Der Geldverkehr der Kasse betrug im Berichtsjahre 111 Mill. RM., wovon allein rd. 53 Mill. RM. für Arbeitslosenversicherungsbeiträge abgeführt werden mußten. Die Gewinn- und Verlustrechnung balanziert mit 57,19 Mill. RM. In der Stammversicherung wurden 43,70 und in der Familienversicherung 8,27 Mill. RM. vereinnahmt. Für Krankenscheingebühren ergaben sich Einnahmen von 0,56 Mill. RM., Zinsen erbrachten 0,54 Mill. RM. Die Leistungen erreichten in der Stammversicherung [illegible] in der Familienversicherung 10,42 Mill. RM. Verwaltungskosten beanspruchten 7,[illegible] und Abschreibungen 2,16 Mill. RM. Rücklagen sind in Höhe von 7,26 Mill. RM. ausgewiesen. Eine Zergliederung der Aktiven ergibt, daß von diesen Rücklagen Anlagewerte 9,08 Prozent, flüssige Mittel 88,72 Prozent und sonstige Guthaben 2,20 Prozent vorhanden sind. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1931: 483 218 Stammversicherte und 108 580 Familienversicherungen. Er ist inzwischen auf über eine halbe Million Mitglieder gestiegen, die in 1122 Geschäftsstellen betreut werden. In der Vermögensübersicht betragen Einnahmerückstände 1,29 Mill. RM. und Ausgabenrückstände 4,15 Mill. RM.

Letzte Drahtnachrichten

Der Mord in Herbern

Auf den Spuren der Täter

Die Kriminalpolizei teilt aus Herbern (Kreis Lüdinghausen), 4. September, mit:

Die Ermittlungen der Mordkommission am Tatort haben ergeben, daß das zurückgelassene Jagdgewehr dem arbeitslosen Elektriker Theodor Beisemann aus Herbern, Bauernschaft Nordick, gehört. Beisemann war früher als Tagelöhner bei dem ermordeten Landwirt Südhoff tätig. Die weiteren Feststellungen haben einwandfrei ergeben, daß Beisemann die furchtbare Tat mitausgeführt hat. Er ist flüchtig.

Die Staatsanwaltschaft Münster hat gegen ihn einen Steckbrief erlassen. Beisemann ist am 18. 12. 1907 in Herbern geboren und hat bei seinen Eltern gewohnt. Er ist etwa 1,80 Meter groß, hat blondes, nach hinten gekämmtes, links gescheiteltes Haar, hohe Stirn stumpfe Nase, seine Ohren sind oben abstehend, der Mund ist ziemlich breit. Beisemann spricht westfälischen Dialekt. Bei seinem Verschwinden war er bekleidet mit einem blauen Anzug, er trug schwarze Halbschuhe, blaue Schirmmütze, grauen Gummimantel ohne Gürtel. Eine blaue Schirmmütze wurde am Tatort gefunden. Vermutlich gehört diese Beisemann.

Im Verlaufe des Sonntags wurde der 23 Jahre alte Landwirtschaftsgehilfe Bernhard Pieckenbrink von der Polizei festgenommen. Er steht im Verdacht, mit an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Durch das mutige Verhalten der Bäuerin ist es den Tätern mißlungen, alle Schubläden des Schlafzimmers aufzubrechen. So wurde eine Kommode, an der Brechspuren zu sehen sind, nicht erbrochen. In dieser fand die Kriminalpolizei einen Barbetrag von 18 300 Mark. Dem Befund nach deuten alle Umstände darauf hin, daß die Täter ortskundig waren und in der näheren Umgebung der Tatstelle zu suchen sind. Jedenfalls scheint Beisemann der Führer zu sein. Die Untersuchung dauert noch an.

Kundgebung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine

Im Rahmen des 71. Deutschen Katholikentages fand am Sonntagnachmittag auf dem Burgplatz in Essen eine Kundgebung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine statt, an der sich u. a. beteiligten Stegerwald, Hirtsiefer, Prälat Leicht, Reichstagsabgeordneter Joos, Dr. Brauns, Staatssekretär Dr. Pünder, Ministerialdirektor Clausener, Kloft und Fürst zu Löwenstein. Nach kurzer Begrüßung durch Redakteur **Groß, Gladbach-Rheydt,** ergriff **Erzbischof Gröber, Freiburg,** das Wort zu seiner Festrede über das Thema: „Die Sendung der katholischen Arbeiterschaft in der Gegenwart. Er führte u. a. aus: Nicht allein die innere Sympathie zur katholischen Arbeitersache genüge. Vor allem sei die Werbung der Jugend kräftiger zu betreiben. Die Erfahrung werde jene abseitsstehenden Männer belehren, daß nur jener uns freimache, der uns innerlich befreit, und das sei die christliche Wahrheit. Die Arbeitslosen hätten ein Recht auf Arbeit und auf staatliche Unterstützung und Fürsorge.

Tagung deutschnationaler Katholiken in Essen

Im Hotel Kaiserhof in Essen tagten unter Vorsitz von Dr. Glasebock, Krefeld, die westdeutschen Landeskatholikenausschüsse der Deutschnationalen Volkspartei. Es wurde beschlossen, die gesamten westdeutschen Katholikenausschüsse in der DNVP. zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen. Zum Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft wurde Dr. Glasebock und zum stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsanwalt Forschbach, Dortmund, bestellt.

In der Sitzung begrüßte der Verhandlungsleiter besonders den Vorsitzenden des Reichskatholikenausschusses der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Dom, Ratibor, und den Geschäftsführer des Ausschusses, Dr. Pietsch, Berlin. Ausdrücklich wurde festgestellt, daß die Sitzung aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen zeitlich und räumlich mit dem Katholikentag zusammen stattfinde und daß keine innere Beziehung zwischen der Tagung und dem Katholikentag bestehe. Die deutschnationalen Katholiken lehnten es entschieden ab, parteipolitische Bestrebungen in die Katholikentage hineinzutragen. Auf den Katholikentagen solle keine Zentrumspolitik, aber auch keine deutschnationale Politik getrieben werden. Lediglich als Katholiken seien sie nach Essen gekommen, um hier im Verein mit politisch anders eingestellten Glaubensbrüdern Wege gemeinsamer kultureller Zusammenarbeit zu suchen.

Der Stahlhelm an den Reichspräsidenten

Die Bundesführer des Stahlhelm haben aus Anlaß des 13. Jahresfrontsoldatentages folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet:

Die in Berlin aufmarschierten Stahlhelmkameraden entbieten durch uns ihrem hochverdienten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die ehrerbietigsten und herzlichsten Grüße. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, gelobt dem Herrn Reichspräsidenten seine treue Gefolgschaft für die unabhängige Staatsführung, die die innere und äußere Freiheit des deutschen Volkes erkämpfen wird. Front-Heil!

gez. Franz Seldte, Duesterberg.

Schweres Unglück

Großfeuer in Eibingen — Die alte Pfarrkirche vernichtet

In dem in der Nähe von Rüdesheim gelegenen Dorfe Eibingen brach nachts Feuer aus. Die alte Pfarrkirche, das Pfarrhaus, die Schule mit mehreren Lehrerinnenwohnungen, das Rathaus, die Gemeindekasse und ein Privathaus fielen dem Brande zum Opfer. In der Kirche befand sich eine neue Orgel, die einen Wert von 30 000 Mark hat.

Zwei tödliche Abstürze am Predigtstuhl

Aus München, 4. Sept., wird gemeldet: An der Nordkante des Predigtstuhls im Wilden Kaiser sind der 19jährige Bäckergehilfe Ettenhuber und der 24jährige Buchhändler Wendt aus Lauba in Schlesien tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und zu Tal gebracht.

Zehn Personen in Rio Grande ertrunken

Eine Meldung aus Laredo (Texas) berichtet: Infolge des Hochwassers des Rio Grande ist eine Brücke der International Railway, die über den Fluß führt, eingestürzt. Zehn Personen sind ertrunken. Die hochgehenden Fluten haben bereits in Piedras Negras und Eagle Paß sowie verschiedenen anderen an dem Strom gelegenen Städte Verwüstungen angerichtet.

Der belgische Kohlenarbeiterstreik

Aus Brüssel, meldet das Wolffbüro: Die Beilegung des Streiks in der belgischen Kohlenindustrie hängt jetzt hauptsächlich von der Haltung der Zechenbesitzer ab. Die Arbeiter haben sich in den örtlichen Versammlungen zu 66,7% für die Annahme der neuen Vermittlungsvorschläge des Arbeitsministers ausgesprochen. Der außerordentliche Kongreß des sozialistischen Bergarbeiterverbandes, der sich in Brüssel versammelte, beauftragte seine Delegierten mit der Besprechung von Vorschlägen.

Infolge des nunmehr seit acht Wochen dauernden Streiks hat sich in der letzten Zeit ein empfindlicher Mangel an Hausbrandkohlen fühlbar gemacht.

Von Gronau in Tokio

Der deutsche Flieger von Gronau ist am Sonntag um 11 Uhr (MEZ.) im Flughafen von Tokio glatt gewassert.

Am Tokioter Flughafen hatte sich eine sehr große Menge von Zuschauern eingefunden, um das Eintreffen Gronaus zu erwarten. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsandt. Auch zahlreiche Vertreter der japanischen Armee und Marine waren erschienen. Der Bürgermeister von Tokio und mehrere Vertreter der Behörden hielten an Gronau Ansprachen, in der sie die Verdienste des deutschen Fliegers und seine Leistungen auf dem Weltfluge würdigten.

Gronau beabsichtigt, eine Woche in Tokio zu bleiben, um sich von den Anstrengungen des Fluges zu erholen und gleichzeitig die technischen Errungenschaften der japanischen Fliegerei kennenzulernen. Für den Aufenthalt Gronaus in Tokio wird von japanischer Seite in großzügiger Weise gesorgt werden.

General Rodriguez Präsident von Mexiko

Wie Associated Preß aus Mexiko City meldet, hat der Kongreß den Rücktritt des Präsidenten Ortiz Rubio angenommen und einstimmig General Rodriguez zu seinem Nachfolger ernannt.

Sonnige

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör, Heizung, Balkon- od. Gartenbenutzung von Witwe mit einem Kinde zu sofort ges. Angeb. a. d. Geschäftst. d. Bl. u. Nr. 4617

Heute

10% Rabatt

auf fast alle Waren evtl.

sofort. Abzug

an der Kasse.

Markthalle

Soest.

Der richtige Augenblick

zum Beginn des Bezugs von **Westermanns Monatsheften** der schönsten deutschen Monatsschrift ist gekommen. – Noch im August erscheint das Septemberheft, das erste Heft des neuen Jahrgangs. Der herabgesetzte Preis und die Einführung eines Dauerbezugspreises ermöglichen auch Ihnen den Bezug.

Bestellschein

An die Buchhandlung .....

Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zum Dauerbezugspreis von Mark 1,70 das Heft ab September d. J.

Name u. Beruf .....

Ort u. Datum .....

9

Der moderne Gasherd als bester Helfer der sparsamen Hausfrau.



Gasherde

mit Backkasten von Mk. **60.-** an bei monatlicher Teilzahlung v. Mk. **3.30** und 25 cbm Gas kostenlos zu den Bedingungen der Städtischen Werke.

Kohlensparkochherde

mit Kohlenwagen u. Nickelfüßen, breitem Nickelbeschlag, eingesetzt. Emailleecken und Herdspiegel. Größe 86 cm von Mk. **98.-** an

Franz Kerstin.

Lieferung vollständiger Aussteuern. Aufstellung frei.

Zurück!

S.-R. Dr. med. Geisthövel

prakt. Arzt.

Spezialarzt

für Chirurgie und Frauenkrankheiten

Ordentliches

Mädchen

welches Haus- und Gartenarbeit versteht, für halbe Tage gesucht

Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 4618

Ia Qualität

Herrensohlen

RM. 2.70

Herrenabsätze

RM. —.90

Damensohlen

RM. 1.90

Damenabsätze

RM. —.70

Ob genäht, ob geklebt, ob holzgenagelt, der Preis stets gleich.

Schuhklinik

Niehaus

Soest

neue Osthofenstraße 4 Ecke Kolkstraße.

Krautfabrik wieder in Betrieb

B. Luimes,

Oestinghauserstr. 55, (Ruf 732)

Ein großen und zwei kleine, echte

Perser Teppiche

zusammen 735.— Mk. an schnell entschlossene Käufer abzugeben. Günstiges Angebot f. Händler. Eilofferten unt. P. Q. 761 an die Geschst. des „Patriot" in Lippstadt.

Morgen frische beste

Rinderwurst.

Carl Zurmühl,

Jakobistr. 24.

Lichtburg Soest.

Voranzeige!

Ab Dienstag, den 6. bis Donnerstag 8. September.

Sonderveranstaltung

Tönende Neu-Aufführung

Quo Vadis?

(zu deutsch „Wohin gehst Du?")

Näheres Dienstag.

Kampf gegen Kulturschande im Rundfunk!

Gegen Rundfunk-Terror und undeutsches Programm, gegen Funkpaläste und Bonzengehälter, Kampf für einen freien deutschen Rundfunk, für ein deutsches Programm, für eine politische Redefreiheit, für soziale Gerechtigkeit und Herabsetzung der Gebühren auf RM 1.—, das ist das Ziel des

Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer e.V. für Kultur, Beruf und Volkstum

Berlin W 9, Potsdamer Straße 134a.

Jeder deutsche Hörer gehört in unsere Kampffront! Erklären Sie noch heute Ihren Beitritt.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer liefert seinen Mitgliedern gegen einen Beitrag von RM 0.90 monatlich zuzüglich 6 Pfg. Bestellgeld die wöchentlich in Kupfertiefdruck erscheinende, mit Europa-Programm ausgestattete, reich illustrierte nationale Rundfunk-Zeitschrift

„Der Deutsche Sender"

und bietet seinen Mitgliedern zahlreiche Vergünstigungen, Bastelkurse, technische Ausbildung, Künstlerdienst, Mikrophon- und Rednerkurse, Fachberatung usw. Einmalige Aufnahmegebühr RM 1.—.

Miele

die bekannte Elektro-Waschmaschine,

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen, jetzt schon für

RM 155.- 80 Liter Inhalt

RM 160.- 100 " "

mit dem neuen

Miele Anwurf-Motor

zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes

lieferbar.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

Auf Wunsch Ratenzahlung.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westf.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Petri Kirchensteuer

2. Hebetermin

Montag, den 5. Sept.
Dienstag, den 6. Sept.
morgens 9 = 12 Uhr im Petrushaus.

Die neuen Steuerzahlen waren bis jetzt vom Finanzamt noch nicht zu haben, deshalb wird gebeten, nochmals 1/4 des alten Satzes zu bezahlen

Die gezah. Summe wird auf dem neuen Steuerzettel verrechnet. Es wird dringend gebeten zu zahlen.

Das Presbyterium



Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 2 Uhr, entschlief sanft infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Bahnsteigschaffner a. D.

Heinrich Gerstemeyer

Veteran von 1866

im 89. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Soest, Wanne-Eickel, 3. 9. 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. 9. 1932, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Stiftsstraße 14 aus statt.

Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Bekanntmachung

Die Urliste (Kartei) der Personen im Stadtbezirk, die im Jahre 1932 als Schöffen und Geschworene berufen werden können, liegt vom 6. September 1932 ab acht Tage lang im Stadthaus — Einwohnermeldeamt — Zimmer 14 — offen.

Innerhalb dieser Frist kann gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste Einspruch erhoben werden.

Soest, den 2. September 1932.

Der Magistrat.

Obst-Verkauf.

Am 6. September vorm. 8,30 Uhr soll das Obst an der Prov.-Straße Wippringsen-Ruploh öffentlich gegen Barzahlung verkauft werden. Anfang bei Mühle Romberg.

Am selben Tage nachm. 2 Uhr an der Straße Soest-Niederbergheim. Anfang an der Schleddebrücke.

Am Mittwoch, dem 7., vorm. 9 Uhr auf der Lohnerwarthe. Anfang bei Klm. 58,1.

Sennewald,

Prov.-Straßenmeister.

Gras-Verkauf.

Herr Jüngling, Jünglingshof, läßt am Donnerstag, dem 8. September, mittags 2 Uhr, im Borghauser Mersch

12 Abt. Gras

meistbietend verkaufen.

Heinrich Krabbe.

Allwetter-Creme

Bräunt u. schützt

Bewährt im Kampf gegen Sonnenbrand

4/11



Jawohl, alles blitzblank, alles tadellos! Früher stand ich um diese Zeit noch hier und wußte vor Arbeit weder ein noch aus. Seitdem ich aber mein IMI habe, geht das Aufwaschen wie am Schnürchen. Das mußt Du unbedingt probieren! Es ist ganz fabelhaft, wie schnell das Fett verschwindet, und das Geschirr zeigt einen Glanz – ganz herrlich! 20 Pfennig kostet das Paket, damit kommst Du sehr lange aus. Welche Bequemlichkeit durch IMI welche Ersparnis! *Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!*

HENKEL'S IMI

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.